

# Garten | Stadt Plaue

Raum für neue Ideen

Stadt-Land  
gestalten  
Mach mit !



# Garten | Stadt Plaue Raum für neue Ideen

Brandenburgische Architektenkammer  
[BEST] projekte für baukultur und stadt

Stadt-Land  
gestalten  
*Mach mit !*

Brandenburg  
a. d. Havel

Plaue

Kirchmöser

Berlin

Potsdam

## Katalog der Ausstellung und Initiative zur Stärkung ländlicher Räume

Ein Projekt der Brandenburgischen Architektenkammer  
im Rahmen von Kulturland 2015  
„gestalten – nutzen – bewahren. Landschaft im Wandel“

Idee und Umsetzung:  
[BEST] projekte für baukultur und stadt,  
Dr. Nicola Bröcker, Dr. Celina Kress, Dr. Simone Oelker

# INHALTSVERZEICHNIS

Die Brandenburgische Architektenkammer hat im Rahmen des Kulturland Themenjahrs 2015 „gestalten – nutzen – bewahren. Landschaft im Wandel“ eine neuartige Ausstellung und Initiative zur Stärkung ländlicher Räume aus der Taufe gehoben.

Als erster Ort für 2015 wurde Plaue ausgewählt, dessen Gartenstadt 100. Geburtstag feiert. In den Blick genommen wurde neben der Gartenstadt nach Entwürfen des bedeutenden Architekten Paul Schmitthenner auch die barocke Schloss- und Parkanlage Plaue, der Ortskern sowie das Industriegelände Kirchmöser.

Sechs Litfaßsäulen im Schlosshof und auf dem zentralen Platz der Gartenstadt präsentierten von Mai bis September 2015 mit einzigartigen historischen Fotos die herausragende Bedeutung der Baukultur in Plaue. Thematisiert wurden zudem gegenwärtige Herausforderungen und Probleme sowie mögliche Perspektiven. Zum Begehen der Baukultur animierten drei EinblicksOrte in der Gartenstadt, im Schloss und in Kirchmöser, die zum Entdecken einluden.

Die Ausstellung ist ein Pilotprojekt und Ergebnis der Initiative der Brandenburgischen Architektenkammer mit dem Leitmotiv: **Stadt-Land gestalten. Mach mit!**

Die Eröffnungsfeier der Ausstellung am 29. Mai 2015 im Schlosshof Plaue und das Architekturgespräch am 10. September waren sehr gut besucht und spiegelten das große Interesse der Bevölkerung, der Lokalpolitik und der Fachleute am gebauten Erbe auf dem Land und seiner Bedeutung als Identifikationsanker wider. Das neuartige Medium der grafisch modern gestalteten Litfaßsäulen animierte viele Menschen, zu schauen, zu lesen, zu umrunden, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Mit diesem Katalog stehen nun alle Inhalte der Ausstellung dauerhaft zur Verfügung. Zugleich ist der Workshop beim Architekturgespräch am 10. September 2015 dokumentiert: Die Diskussionen zur Gestaltung der Gartenstadt, zur Zukunft des ehemaligen Wasserwerks und zum Leitbild für die Region und ihren Tourismus sowie die lebhaftige Stimmung an den Thementischen sind hier in Wort und Bild festgehalten.

Mit diesem Katalog kann die Initiative der Brandenburgischen Architektenkammer **Stadt-Land gestalten. Mach mit!** überregional wirken und beispielhaft auf weitere Orte im Land Brandenburg ausstrahlen.

Die Gartenstadt wird 100!

4

Schloss und Park Plaue

14

Ortskern Plaue

24

Alte Plauer Havelbrücke

34

Pulverfabrik Kirchmöser

44

Gartenstadt Plaue

54

Workshop

62

„Und fröhlich sollen äußerlich unsere Häuser sein, dazu gehört kein Geld, nur etwas Farbe und die Ranken und Zweige der Obstspaliere, die der Himmel wachsen läßt, wenn wir sie mit Liebe pflegen.“ Paul Schmitthenner, 1919

Eingang zur Gartenstadt Plaue, Lewaldstraße / Ecke Scheidtstraße, 1917

Foto: Architekturmuseum TU München



## DIE GARTENSTADT WIRD 100!

### GARTENSTADT PLAUE – KLEINOD BRANDENBURGER BAUKULTUR

Die Gartenstadt Plaue wurde ab 1915 für Facharbeiter der »Königlich-Preußischen Pulverfabrik« in Kirchmöser errichtet. Die genossenschaftliche Werksiedlung entstand auf einer von Wiesen umgebenen Geländeerhebung im Norden von Plaue.

Architekt Paul Schmitthenner konzipierte die Gartenstadt im Auftrag des »Reichsamts des Innern«. Er hatte die Aufgabe, 300 Einfamilien-Reihenhäuser mit Nebengebäuden und Nutzgärten zu errichten. Bei der Planung orientierte er sich an der in England entwickelten, später viel zitierten Gartenstadtidee.

Schmitthenner berücksichtigte die natürlichen Gegebenheiten des Geländes: Ein von Birken gesäumter Feldweg wurde zur Haupteinfahrtsstraße der Siedlung. Den zentralen Siedlungsplatz fügte er genau an jener Stelle ein, wo die Birkenreihe eine Lücke aufwies.



Luftbild der Gartenstadt Plaue, 1917

Foto: Architekturmuseum TU München



Gartenstadt Plaue, Bebauungsplan, 2. Entwurf, 1915  
Repro aus: Wasmuths Monatshefte für Baukunst, 4, 1919/20

Nach der politischen Wende wurde die Genossenschaft »Gartenstadt Plaue e.G.m.b.H.« 1991 aufgelöst und die Siedlungshäuser mit ihren Gärten privatisiert. Seit 1992 ist die Gartenstadt Plaue als Einzeldenkmal erfasst, darf also baulich weder verfälscht noch gestalterisch beeinträchtigt werden.

Die Siedlung wird aufgrund ihrer hohen Wohnqualität geschätzt: Sie ist ruhig und durchgrünt, liegt ländlich und stadtnah. Aus diesem Grund leben viele Bewohner schon seit mehreren Generationen dort. Mehr und mehr junge Familien entdecken die Gartenstadt für sich, so dass die Nachfrage nach diesen – obgleich kleinen – Immobilien stetig wächst.



Häuser der Gartenstadt, Wasserwerkstraße, 2015  
Foto: [BEST]

Durch die Auflösung der Genossenschaft und die Privatisierung der Häuser, durch Bewohnerwechsel und veränderte Lebensgewohnheiten geht das Gemeinschaftsgefühl immer mehr verloren: »Man kennt nur noch wenige.«

Immer mehr Menschen stört das, und es könnte sich auch bald wieder ändern: Die Initiative »Stadt-Land gestalten. *Mach mit!*« hat im Vorfeld der Ausstellung Plauer und GartenstädterInnen nach ihren Wünschen befragt. Alle GartenstädterInnen sind eingeladen, sich an der Umsetzung von Verbesserungen von gemeinschaftlichen Räumen in der Gartenstadt zu beteiligen.

### EINFACH EINZIGARTIG: SCHAUFELBLATT, STADTMAUER UND SCHNECKEN

Der Bebauungsplan von Schmitthenner hat die Grundform eines Schaufelblatts. Von der zentralen Straße (Lewaldstraße), einem früheren Feldweg, gehen in östliche und westliche Richtung sechs

Erschließungsstraßen ab. Diese Straßen sollten sich zu platzförmigen Anlagen an den Endpunkten erweitern.

Die eingeschossigen Einfamilien-Reihenhäuser mit angefügtem Nebengebäude und Gartenparzelle sind traufständig und in Gruppen angeordnet. Diese Gruppierung ergibt sich aus den Gartenzuschnitten der Siedlungshäuser.

Eine Besonderheit ist die geschwungene Scheidtstraße im Südosten der Siedlung. Ihre Form nimmt Bezug auf die natürlichen Gegebenheiten. Als »bewohnte Stadtmauer« stellt sie ein Charakteristikum der Siedlungen Schmitthenners dar.

Schmitthenners Siedlungsplanung wurde lediglich zu zwei Dritteln verwirklicht: Statt 300 geplanter Häuser kamen nur 212 zur Ausführung. Die »Schaufel zu Ende bauen« ist ein formuliertes und angedachtes Zukunftsprojekt für Plauen.



Gartenstadt Plauen, Lewaldstraße, 1917  
Foto: Architekturmuseum TU München

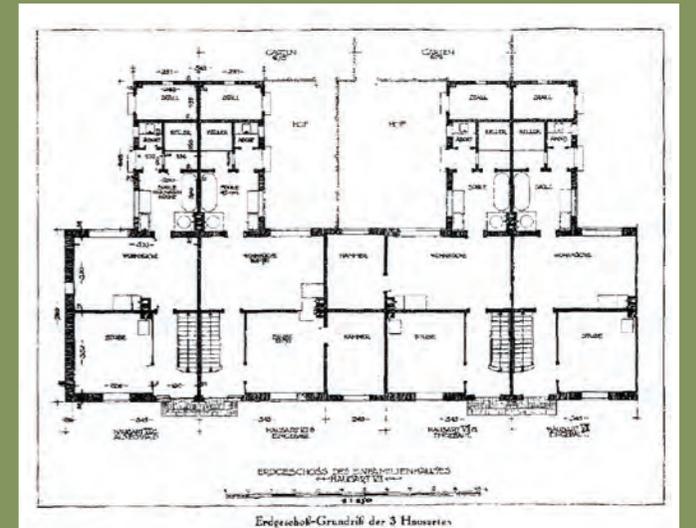
Eine architektonische Besonderheit der Gartenstadt ist inzwischen leider verloren: Ursprünglich waren Ein- und Ausgang zur Gartenstadt durch mannshohe Mauern mit Durchgängen eingefasst. Besonders kunstvoll betont sind hier heute noch die Giebelseiten der Eingangshäuser mit Voluten (Schnecken) und rustizierten Ecken in Backstein.

Das ursprünglich homogene Bild der Häusergruppen ist heute an einigen Orten sichtbar gestört. Vor allem durch persönliche Wertschätzung und die Kenntnis über die Bedeutung der Siedlung kann das Ortsbild in Zukunft weiter verbessert und in Teilen auch an den historischen Zustand angeknüpft werden.

Dafür ist Verständnis für die Bedürfnisse der BewohnerInnen ebenso erforderlich wie die Bereitschaft, sich auf gemeinschaftliche Vereinbarungen einzulassen. Der Städtebauliche Rahmenplan von 2002 markiert einen ersten Schritt dafür.



Gartenstadt Plauen, Lewaldstraße, 2015  
Foto: [BEST]



Grundriss (Paul Schmitthenner)

Repro aus: Wasmuths Monatshefte für Baukunst, 4, 1919/20

Seit den 1990er-Jahren sind die Grundrisse überwiegend modifiziert und veränderten Bedürfnissen angepasst worden. Die Stube zur Straße ist heute meist Wohnzimmer. Sie öffnet sich nun auf der gesamten Breite zur ehemaligen Wohnküche, die dann als Esszimmer dient.

Die Spülküche ist heute Küche mit angeschlossenem Bad im ehemaligen Stall. Viele Häuser sind um weitere Anbauten in der Achse des ehemaligen Stalls erweitert worden.

Einige Doppelhäuser hatten lediglich einen Hauseingang und einen gemeinsamen Eingangsflur. Dies entspricht nicht mehr gegenwärtigen Wohnvorstellungen: Heute hat jede Familie ihren eigenen Flur und Treppenaufgang!

## TYPENHAUS MIT STANDARD-GRUNDRISS - FUNKTIONAL UND KOSTENGÜNSTIG!

Schmitthenner entwickelte für die Häuser in Plaue die typisierten Grundrisse Hausart 7, 7a und 7b: Eine Hauseinheit ist in zwei gleich große Hälften geteilt und besitzt zwei spiegelbildlich angeordnete Grundrisse.

Ein Flur erschließt die zur Straße liegende Stube und die größere Wohnküche zur Gartenseite. An diese schließt sich auf halber Hausbreite die Spül- und Waschküche mit Vorratskammer und abgesengtem Kartoffelkeller sowie der Abort mit Trockenklosett an. Der Zugang zu Hof und Garten liegt neben der Toilette. Im Obergeschoss befindet sich eine weitere Stube.

Bei Grundrisstyp 7a und 7b ist ein 2,60 Meter breiter Gebäuderiegel zwischen zwei Haustypen eingeschoben. In ihm finden zwei Kammern Platz. Bei Typ 7a ist der Grundriss um eine Kammer erweitert und bei Typ 7b wird der Grundriss um zwei Kammern vergrößert.



Gartenstadt Plaue, Umbau eines Einfamilienhauses, 2015  
Foto: [BEST]



Städtebaulicher Rahmenplan, Planung 2002  
Planung: Architekturbüro Fleege und Oeser

## DIE GÄRTEN – KLEIN ABER MEIN!

Zu jeder Hauseinheit gehörte ein Hausgarten von 180 Quadratmetern Fläche. Dieser diente zur Eigenbewirtschaftung mit Obst und Gemüse und trug damit wesentlich zum Lebensunterhalt der Familie bei. Weitere Erträge konnten die Bewohner aus der Kleintierhaltung erzielen, wofür ein Stall bereit stand.

Die Hausgärten waren für die individuelle Bewirtschaftung bestimmt. Darüber hinaus sah Schmitthenner für ausgewählte Hauswände Obstspaliere vor. Sie wurden von den Genossenschaftlern gepflegt und die Früchte geerntet. Der Ertrag kam der Genossenschaft zu Gute.

Die Siedlung war von einer umlaufenden Obstbaumreihe eingegrenzt. Ein von Bäumen eingefasster Spielplatz lag im Südosten der Gartenstadt.



Gartenstadt Plaue, Blick in die Nutzergärten, 1917  
Foto: Architekturmuseum TU München

Nur noch etwa ein Dutzend Gärten werden heute als Nutzgärten bewirtschaftet. Aufgrund der gewandelten Lebensverhältnisse und -gewohnheiten sind die meisten Gärten anderen Nutzungen zugeführt worden, z. B. für Anbauten oder als Autostellplätze.

Es gibt nur noch wenig historischen Baumbestand in der Siedlung. Die Obstspaliere sind nicht mehr vorhanden. Kürzlich wurde auf Anregung der Unteren Denkmalschutzbehörde ein erstes Rankengerüst am Rondell in der Lewaldstraße rekonstruiert.

Viele Bewohner, insbesondere Kinder und jüngere Bewohner, vermissen einen Spiel- und Bolzplatz in der Gartenstadt. Er würde die Kommunikation und das Miteinander der Plaauer befördern können.



Rückwärtige Ansicht eines Hauses mit Nutzgarten, 1917  
Foto: Architekturmuseum TU München

## FÖRDERER UND AKTIVISTEN HEUTE

Der Unabhängige Bürgerverein Plaue e. V. versteht sich schon seit 25 Jahren als Bindeglied zwischen Bürgern, Vereinen und Gewerbetreibenden in ganz Plaue. Die Förderung von Kunst und Kultur und der Denkmal- und Landschaftspflege sowie die Durchführung regionaler Feste zählen zu den Vereinszielen. ([www.plaue-havel.de](http://www.plaue-havel.de))

Seit 2012 ist Doreen Landeck mit Ihrem Gartenstadt-Lädchen in der Gartenstadt eine feste Institution. Über den täglichen Bedarf hinaus ist sie zugleich Anlaufstelle für die Sorgen und Wünsche der Bewohner.

Das Bräuhaus Kneipe Pur, die frühere Genossenschafts-Gaststätte, wird seit 1988 von Karola und Gernot Brätz geführt. Sie sind mit der Gartenstadt-Geschichte verwurzelt und vermitteln ihren Gästen ihr besonderes Lebensgefühl. ([www.kneipepur.de](http://www.kneipepur.de))



Internationaler Kindertag in der Gartenstadt Plaue, 1960er-Jahre  
Foto: Sammlung Karola Brätz, Plaue

## PAUL SCHMITTHENNER, ARCHITEKT (1884-1972)

**1902-1907** Architekturstudium in Karlsruhe und München

**1909-1911** Tätigkeit im Büro von Richard Riemerschmid, München, Entwurfstätigkeit für die Gartenstadt Hellerau / Dresden

**1911-1913** leitender Architekt für die Gartenstadt Carlowitz / Breslau

**1913** leitender Architekt für das Reichsamt des Innern in Berlin, in dieser Funktion Entwürfe für die Berliner Gartenstadt Staaken und die Gartenstadt Plaue

**1918** Hochschullehrer an der TU Stuttgart, Vertreter der bekannten Ersten Stuttgarter Schule

**1928** Mitbegründer der traditionellen Architektenvereinigung »Der Block« – zugleich Hauptvertreter der traditionellen Architekten gegen die Avantgarde der Architekturmoderne

**1933** Eintritt in die NSDAP, lehnte angebotene Architekturposten ab, spätere Distanzierung gegenüber der NSDAP

**1945** Entlassung aus dem Staatsdienst der TU Stuttgart

**1949** Mitglied in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste

**1972** Tod des erblindeten Schmitthenners in München



Eingang zur Gartenstadt Plaue, Lewaldstraße / Ecke Scheidtstraße, 2015  
Foto: [BEST]



**Lieselotte Baumann**

Lieselotte Baumann (Mitte) ist 1920 geboren, und damit nur 5 Jahre jünger als die Gartenstadt Plau! Marita Kietzmann betreut die ältere Dame seit vielen Jahren. Doreen Landeck vom Gartenstadt-Lädchen kommt gerne auf eine Erzählstunde vorbei.



**Bernd Michel**

Installateur, wohnt seit 1978 in der Gartenstadt

Er ist einer der wenigen Gartenstädter, der seinen Garten noch traditionell bewirtschaftet. Sein Vater Kurt Michel war einer der bedeutendsten Ortschronisten Plaues, ein emsiger Sammler und Archivar.



**Doreen Landeck**

Eigentümerin des Gartenstadt-Lädchens Plau (Lewaldstraße 19a), wohnt seit ihrem neunten Lebensjahr in der Gartenstadt

Sie ist Kräuterfrau und »Kräuterhexe« und bietet mehr als eine Grundversorgung der Gartenstädter mit Lebensmitteln. Doreen Landeck ist Anlaufstelle für alle(s). Hier gibt es handgeplückte Kräuter, die zu Heil- und Wohlfühltees verarbeitet werden.



**Karola und Gernot Brätz**

Kochartistin und Bierbrauer, Eigentümer vom Bräuhaus Kneipe pur (Lewaldstraße 23a), wohnen in der Gartenstadt

Beide betreiben eine der originellsten Gastwirtschaften im Land Brandenburg und lassen sich im musealen Interieur gerne in Topf und Kessel schauen.



**EinblicksOrte** 

- **Südeingang der Gartenstadt**  
Lewaldstr. / Ecke Scheidtstr.
- **Ehemaliges Wasserwerk**  
Lewaldstr. / Wasserwerkstr.

**LieblingsOrte** 

- **Gartenstadt-Lädchen**, Lewaldstraße 19a  
Kaufen Sie ein wie zu Großmutterns Zeiten und besorgen Sie sich Nahrung für Körper, Geist und Seele von der »Kräuterhexe« Doreen Landeck.
- **Bräuhaus Kneipe Pur**, Lewaldstraße 23a  
Erleben Sie Karolas Kochartistik und Gernots Braukünste in einzigartigem historischem Ambiente.

„Das Schloss hat trotz seiner Größe nichts Prahlerisches an sich.“ Georg Piltz, 1968



Älteste Ansicht von Schloss Plaue, Lithographie aus dem Buch Alexander Dunckers, 1859/60

Digitalisat: Zentral- und Landesbibliothek/Historische Sammlungen

# SCHLOSS UND PARK PLAUE

Vitales Herz mit Vision

## SCHLOSS PLAUE – WIEGE DER BAUKULTUR

Schloss und Park spiegeln sich romantisch auf der Wasseroberfläche des Plauer Sees und der hier nach Norden fließenden Havel. Kaum eines der zahlreichen Schlösser und Herrensitze im Land Brandenburg besitzt eine so spektakuläre Wasserlage wie Plaue.

Überregional bekannt ist Schloss Plaue, seit Theodor Fontane 1889 die Besitzgeschichte in seinen Büchern »Wanderungen durch die Mark Brandenburg« niederschrieb (Bd. 5: Fünf Schlösser). Damals waren der Adelssitz mit Park und Patronatskirche das historisch-kulturelle Herz der Stadt Plaue.

Zu den Plauer Schlossgästen zählten der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. und Zar Peter der Große. König Friedrich II. speiste 1725 beim Hausherrn Friedrich von Görne zu Mittag. 1890 beehrte Kaiser Wilhelm II. die Familie von Königsmarck mit einem Besuch.



Einfahrt Kaiser Wilhelm II. in den Schlosshof, 1890

Foto: Sammlung Heiner Dröse, Plaue



Seit 1997 wird am letzten Juli-Wochenende das Fischerjakobifest gefeiert

Foto: Schloss Plaue GmbH

Schloss Plaue zählt heute zu den wenigen nicht restaurierten Herrenhäusern im Land Brandenburg. Der Bau ist gezeichnet von der wechsellvollen Geschichte der vergangenen 60 Jahre: Kriegswirren, Verwahrlosung, Nutzungswechsel und Leerstand bedingten Veränderungen und Substanzverlust.

Gleichwohl behauptet sich das Schloss selbstbewusst am Westrand des Brandenburger Ortsteils Plaue. Seit 2010 revitalisiert die Schloss Plaue GmbH sukzessive das bauliche Ensemble.

Schloss und Park Plaue bieten seit den 1960er-Jahren eine originelle Filmkulisse für TV- und Kinoproduktionen. Hier entstanden zuletzt Schlüsselszenen der preisgekrönten Spielfilme »Barbara« und »Phoenix« von 2012/2014 mit Nina Hoss und Ronald Zehrfeld in den Hauptrollen (Regie: Christian Petzold).

## DAS BAUWERK – VERLETZTE SCHÖNHEIT

Die herrliche Wasserlage von Schloss und Park ist bedingt durch die Gegebenheiten des Mittelalters: Am Standort der heutigen Brücke lag einst ein wichtiger Übergang der Havel. Deshalb entstand hier in direktem Blickfeld eine Burg (vor 1216). Ihre Bewohner lebten von den Wegezöllen.

Auch in den folgenden 500 Jahren profitierten die ansässigen Adelsfamilien von der strategisch günstigen Wasserlage. Unter ihnen waren namhafte Familien: die von Qutizow, Waldenfels, Saldern oder Arnim. Immer wieder veränderten und verschöner-ten sie die im Kern mittelalterliche Burg.

Das heutige Schloss entstand im Wesentlichen durch Friedrich von Görne, der ab 1711 am Standort der Burg eine stattliche Drei-Flügelanlage mit Ehrenhof errichtete. Für ein märkisches Herren-haus ist es auffallend großzügig gestaltet.

Das Schloss ist seit 2006 wieder in Privatbesitz. Die Eigentümer bemühen sich, den umfangreichen Bestand zu sichern. Immer wieder sind Reparaturarbeiten an Dach und Fundamenten nötig, um das Eindringen von Wasser und Feuchtigkeit zu verhindern.

Das äußere Erscheinungsbild des Schlosses ist geprägt von gestalterischen Vereinfachungen um 1966: Damals abgeschla- gen wurden Putzquaderung, Fensterzier, Kapitelle, Gesimse, das Wappen der Familie von Königsmarck. Anschließend wurden die Fassaden mit Rauputz entstellt.

Einen ersten Schritt auf dem langen und kostspieligen Weg des Restaurierungsvorhabens markiert das Kavalierhaus in Verlän- gerung des Nordflügels (1913 errichtet). Er wurde 2010 in Stand gesetzt.

Von der künstlerischen Innenausstattung ist heute nichts erhalten. Nur geringste Reste von Stuck, Holztafelung und Türen sind zu entdecken. Plünderungen, bauliche Unachtsamkeiten zu DDR-Zeiten und der traurige Leerstand ab 1993 haben belebte Wohnräume in kühle Hallen und Kammern verwandelt.

16 Holztafeln des Chinesischen Zimmers befindet sich seit 1950 im Märkischen Museum / Stiftung Stadtmuseum Berlin (Depot). Sie werden dem Künstler David Pennewitz zugeschrieben und gelten als wertvolles Zeugnis eines barocken Lackkabinetts.

Heute sind einige Räume des Schlosses wieder belebt: Im Mittel- trakt wird gefeiert, getagt, diskutiert, ausgestellt. Der Nordflügel enthält private Wohneinheiten. Der Südflügel wird vorüberge- hend kulturell genutzt und langfristig für Wohnzwecke ausgebaut.



Schlosshof, 1890  
Foto: Sammlung Heiner Dröse, Plaue



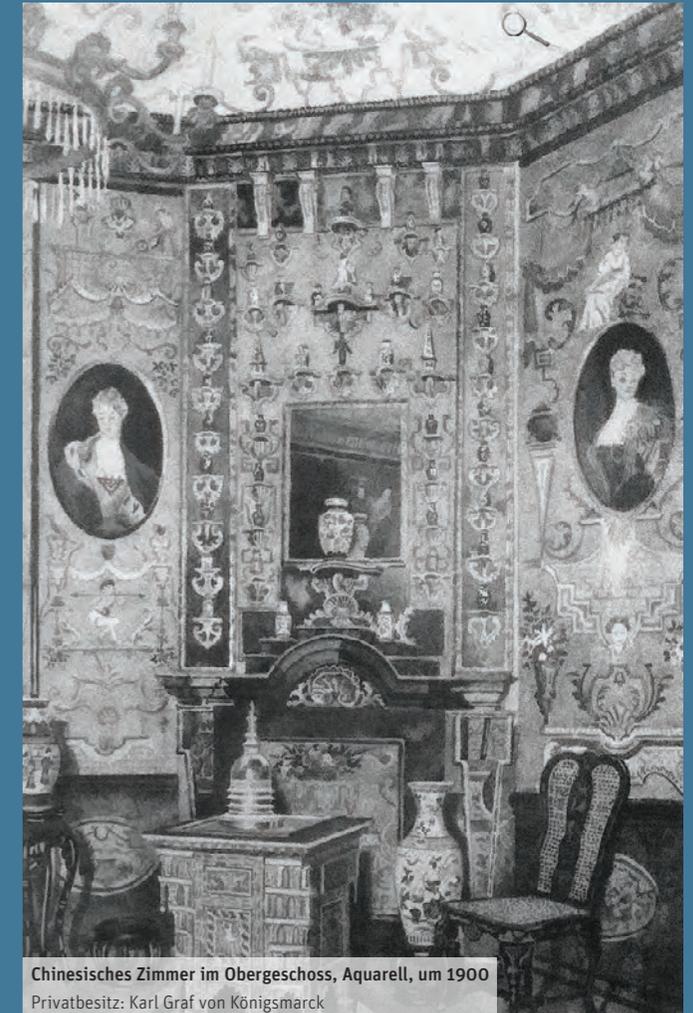
Die lichtdurchfluteten Innenräume mit Panoramablick warten auf neue NutzerInnen.  
Foto: Schloss Plaue GmbH

## DIE INNENRÄUME – LEERE DURCH VERLUST

Ins Schloss gelangt man über den Ehrenhof, der nicht wie üblich achsial sondern seitlich, über den Zufahrtsweg vom Dorf aus, erschlossen ist.

Die Innenräume wurden ab 1711 unter Friedrich von Görne prächtig ausgestaltet, so etwa die übereinander liegenden großen Säle im Unter- und Obergeschoss. Den Höhepunkt bildete das sogenannte Chinesische Zimmer. Seine Wandvertäfelung ist mit wertvoller, feiner Lackmalerei überzogen, die etwa chinesi- sche Karikaturen, Grottesken, Blumensträuße und Tiere abbildet.

Am Ende des Südflügels befand sich eine Kapelle mit Kanzel und Glockenturm. Hier zelebrierte die Familie von Königsmarck bis in die 1940er-Jahre private Andachten. Im Ahnen- und Rittersaal feierten sie Feste, inmitten großer Leinwandgemälde und einer Bildersammlung mit über 1.000 Exponaten.



Chinesisches Zimmer im Obergeschoss, Aquarell, um 1900  
Privatbesitz: Karl Graf von Königsmarck

## DER SCHLOSSPARK – WEITLÄUFIGES GRÜN MIT HAVELBLICK

Ein erster Garten entstand gleichzeitig mit von Görnes Dreiflügelanlage 1711 bis 1716. 1755 wurde er maßgeblich vergrößert und um Neuanpflanzungen, Hecken, Lauben und Lusthäuser bereichert. Ab 1860 erfolgte die Umwandlung der Flächen in den heutigen Landschaftspark.

Eine sehr spezielle Parkarchitektur ließ Hans Graf von Königs-marck (1910-1938 Besitzer von Schloss Plaue) um 1910 im Park errichten: einen Tontauben-Schießstand – heute einer der weltweit ältesten seiner Art. Die Brüstung flankieren Bär und Markhor, die auf Jagdtrophäen aus dem Himalaya des stolzen Grafen verweisen.



Schlosspark, um 1910  
Ansichtskarte: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

Der bereits 1935 in Teilen für die öffentliche Benutzung freigegebene Landschaftspark verwilderte nach der Enteignung der Familie von Königs-marck. Zu DDR-Zeiten verstellte man ihn mit diversen Funktionsbauten.

Heute ist der Schlosspark von 19 Hektar Größe in privatem und öffentlichem Besitz (Stadtpark Plaue, Brandenburg (Havel)). Das Gartendenkmal am Südwestufer des Plauer Sees ist unbeschränkt zugänglich.

Seine geschwungenen Wege sind Bestandteil des Fontanewegs, der Radroute 7-Seen-Tour und des Havelradwegs. Sie erschließen weite Wiesenflächen und alte Baumbestände, Schlossteich und -graben – stets mit herrlichem Ausblick auf den Plauer See.

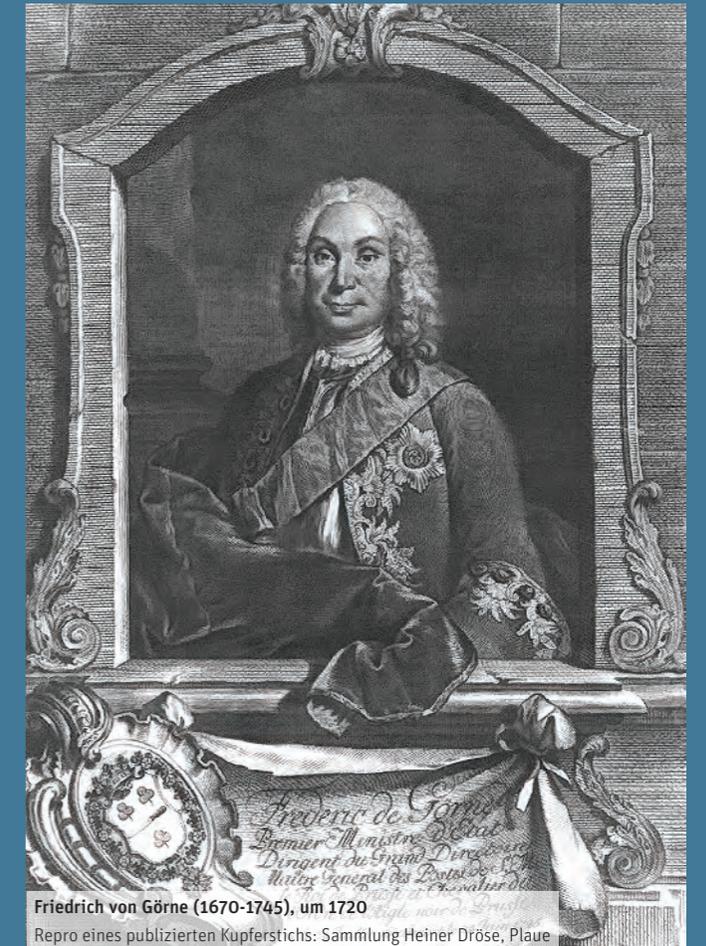
Im Sommerhalbjahr finden sich stetig mehr Besucher im Park ein. Den Höhepunkt bildet alljährlich das »Fest im Park«. Das regional bekannte Kulturevent veranstaltet seit 2007 der Förderverein Schlosspark Plaue.



Tontauben-Schießstand, um 1910  
Ansichtskarte: Sammlung Heiner Dröse, Plaue



Landart beim »Fest im Park«  
Foto: Schloss Plaue GmbH



Friedrich von Görne (1670-1745), um 1720  
Repro eines publizierten Kupferstichs: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

## STARKE MENSCHEN – STARKE ORTE

Eine Schlüsselfigur für Plaue ist Friedrich von Görne (1670-1745), preussischer Staatsminister und 1711-1745 Gutsbesitzer von Plaue. Er ist Initiator der uns überlieferten adeligen Baukultur. Neben

der Schlossanlage baute er in Plaue auch neue Mühlen, legte Gräben an, stiftete ein Armenhaus und eine Tuchmanufaktur.

Berühmt wurde die Plauer Porzellanfabrik, die Görne 1713 gründete und die bis 1730 bestand. Sie war nach Meißen die überhaupt erst zweite in Europa. Seit 1702 stellten rund 34 Arbeiter rotes Böttgersteinzeug und seit 1709 weißes Porzellan her.

Die Plauer Produkte konnten aufgrund der hohen Qualität mit der weltberühmten Manufaktur in Meißen konkurrieren. Heute werden die seltenen Stücke in den bedeutendsten Kunstgewerbesammlungen Deutschlands gezeigt. Zu Görnes Zeiten schmückten Plauer Steinzeuge und Porzellane Schloss, Park und Stadt Plaue.

Schloss und Park Plaue stehen seit Jahren im Fokus von aktiven und fachkundigen BürgerInnen. Gleich drei Plauer Vereine haben sich die Vitalisierung, Erhaltung und Restaurierung der wertvollen Baudenkmale auf die Fahnen geschrieben.

Angesichts des enormen Investitionsbedarfs, des desolaten Zustands von Schloss Plaue und des großen Pflegeaufwands im Park wird die Politik der »kleinen Schritte« betrieben. Hier sind aber dank der Aktivisten mitunter große Erfolge zu verzeichnen.

Schloss und Park mit Schloss-Schänke sind heute der beliebteste gemeinsame Aufenthaltsort der BürgerInnen Plaues. Sie identifizieren sich mit der Baukultur und nutzen die vielfältigen kulturellen Angebote und Feste. Man sieht hier im mühevoll aktivierten Tourismus und dem Zukunftskonzept der Wohnnutzung eine Chance für die Zukunft.

### STECKBRIEF SCHLOSS UND PARK PLAUE

**Bauzeit des Schlosses:** 1711-1716 (Einbeziehung älterer Fundamente)

**Bauherr:** Friedrich von Görne (1670-1745)

**Baufgabe:** Wohnsitz der Adelsfamilie von Görne

**Bauweise:** Ziegel, verputzt

**Architekt:** unbekannt, Baudirektor: David Pennewitz

**Baugelände:** unmittelbar am Havelübergang, auf einer künstlichen Bodenerhöhung

**Überformung der Fassaden:** 1861-1865 durch Hermann Ende (Ende & Böckmann, Berlin)

**Nutzung:** bis 1945 adeliger Wohnsitz, 1966-1993 Institut für Sprachintensivausbildung (seit 1949 Staatseigentum der DDR), 1993-2006 Leerstand (Liegenschaft des Landes Brandenburg), seit 2006 Gastronomie / Kultur / Wohnen

**Anlage des Parks:** 1711-1716 (unter Friedrich von Görne)

**Erweiterung / Veränderung:** 1755/1860 Umwandlung in einen Landschaftspark (Gartenarchitekt unbekannt)

**Parkgelände:** am Havelufer / Plauer See, 19 Hektar

**Nutzung:** privat und öffentlich



Schloss Plaue an der Havel, 2015

Foto: [BEST]



**Klaus Schuhmann**  
Zimmermann und Künstler

Der gebürtige Hamburger ist seit 7 Jahren Techniker von Schloss Plau. Er liebt den Blick auf Havel und Boote sowie in den Park, in dem sich kunstvolle Installationen in Stahl, Glas und Stein sowie verschiedene Windspiele von ihm finden.



**Andreas Keuchel**

Berliner Unternehmer, Initiator und Leitfigur des Fördervereins Schloss Plau e. V.

Er ist der neue Schlossherr von Plau. 2009 kam Andreas Keuchel in den Ort, entdeckte das verfallene Anwesen und hatte einen Traum: Menschen unterschiedlicher Herkunft hier, an diesem einzigartigen Ort, zusammenzubringen. Mit Herzblut, Verstand und guten Nerven macht er stets kleine Schritte, die schon Großes bewirkt haben.



**Dr. Lieselotte Martius**

Stadtverordnete, Ortsvorsteherin von Plau

Von Beruf ist sie Zahnärztin mit eigener Praxis im Ortskern. Über ihr Engagement im Gemeindefürsorgeausschuss kam sie zur Politik. Seit 21 Jahren ist Lieselotte Martius ehrenamtliche Ortsvorsteherin von Plau - und das mit voller Kraft! Im Fokus steht für sie die wirtschaftliche und kulturelle Weiterentwicklung ihres Heimatortes.



**Heiner Dröse**

Freischaffender Künstler

Er besitzt eine umfassende Sammlung an Bild- und Quellenmaterial zu Plau, die er interessierten Bürgern und Wissenschaftlern sehr großzügig und unkompliziert zur Verfügung stellt. Zudem engagiert er sich jedes Jahr leidenschaftlich für das Plauer Fischerjakobi-Fest.



## EinblicksOrt

→ **Südflügel, Galerie: Menschen der Garten | Stadt Plau**  
(Schlossstr. 27a)

## LiebingsOrte

→ **Tontauben-Schießstand im Schlosspark**, Schlossstraße 27

Blicken Sie von dort über den Plauer See – am schönsten bei Sonnenuntergang.

→ **Havelterrasse der Schloss-Schänke**, Schlossstraße 27a  
Genießen Sie einen Cappuccino und selbstgebackenen Kuchen.

→ **Uferseite**, Am Margaretenhof

Gehen Sie über die Alte Plauer Havelbrücke und erfreuen Sie sich an der „Duncker-Ansicht“ aufs Schloss wie zu Fontanes Zeiten.

**„Zunächst scheint nichts da, forscht man aber, so findet man eine Menge Dinge ...“ Theodor Fontane 1889**

Genthiner Straße mit dem Haus der Adler-Apotheke, um 1900

Ansichtskarte: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

# ORTSKERN PLAUE

## Historisches Zentrum

### FOLGENREICH: AUS DER STADT WIRD EIN ORTSTEIL

Die Lage des Ortes Plaue zwischen Plauer- und Wendsee und einem strategisch wichtigen Havelübergang begründet die Stadtwerdung im 15. Jahrhundert. Der Ort Plaue entwickelte sich in drei Siedlungsbereichen: dem Berg mit der Kirche und später der Schule, dem Schlossareal und dem Kietz, dem Zentrum der Fischer.

Aufgrund seiner strategisch wichtigen Lage war der Grenzort zum einen immer stark umkämpft, zum anderen attraktiv für bedeutende Persönlichkeiten, etwa die Markgrafen von Brandenburg, die Erzbischöfe von Magdeburg, Raubritter Hans von Quitzow, die Familie von Görne und die Grafen von Königsmarck.

Mit dem Verlust des Stadtrechts 1952 und dem neuen Status als ein Ortsteil der Stadt Brandenburg hat Plaue an Attraktivität verloren. Durch die Schließung des Rathauses fehlt den Bürgern eine zentrale Anlaufstelle in Plaue. Ein Zugehörigkeitsgefühl zur Stadt Brandenburg besteht nicht bei allen.



Prozession der Fischer auf der Havel beim Fischerjakobifest  
Foto: Dr. Gunter Dörhöfer, Plaue

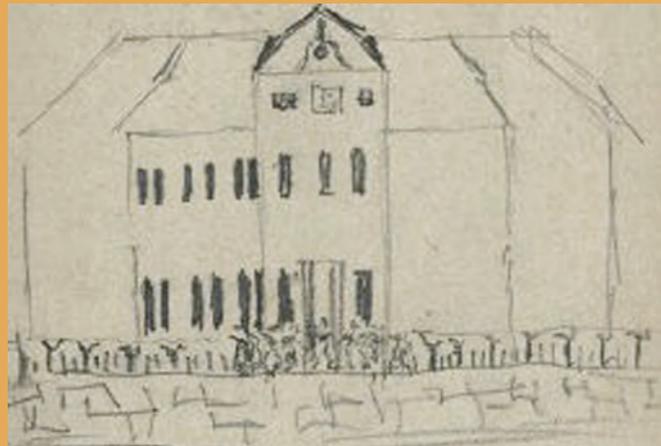
Die einzelnen Siedlungsbereiche Plaues haben durch die Aufgabe zahlreicher Läden, nachfolgendem Leerstand und Verfall einzelner Häuser an Attraktivität verloren. Das Fehlen eines Zentrums wird beklagt. Der Bau der Westhavellandbrücke und die neue Ortsumgebung haben das städtebauliche Gefüge von Plaue verändert. Die Verbindung zur Gartenstadt ist unterbrochen und verlegt. Der Kraftfahrzeugverkehr über die Alte Plauer Havelbrücke ist eingestellt und die Straßenbahnlinie Kirchmöser-Plaue-Brandenburg stillgelegt.



Blick von der Alten Plauer Havelbrücke zum Fischerhafen, 1904  
Foto: Sammlung Heiner Dröse, Plaue



Blick von der Alten Plauer Havelbrücke zum Fischerhafen, 2015  
Foto: Heiner Dröse, Plaue



Schloss Plaue, historischer Nucleus Plaues, Bleistiftskizze von Theodor Fontane  
Repro: Nachl. Th. Fontane, Notizbuch A 16, Bl. 13r, Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz

### MÄRKISCHE BAUKULTUR ENTDECKEN UND RETTEN

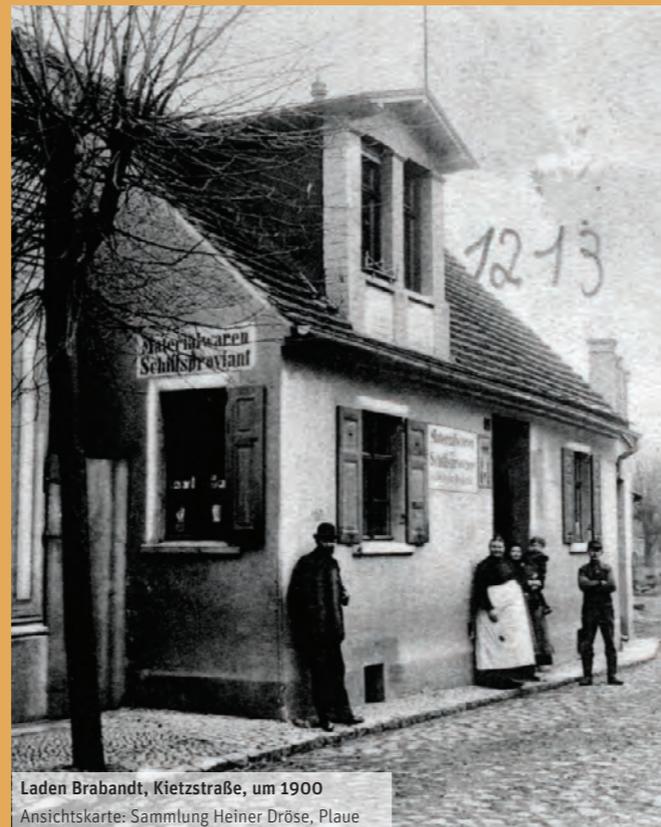
Das ursprüngliche Stadtbild von Plaue war geprägt von eingeschossigen, traufständigen Häusern, die um 1800 errichtet wurden. Vermehrt ist dieser Haustyp noch in der Kietzstraße zu finden, dem Zentrum der Fischer.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden zumeist zweigeschossige, traufständige Häuser mit historistischem, oft klassizistischem Fassadendekor. Diese häufig als Wohn- und Geschäftshäuser genutzten Bauten sind im Erdgeschoss durch Schaufenster und Eingangstüren gegliedert.

Markante städtebauliche Räume, wie etwa die Kreuzung Kirchstraße/Genthiner Straße und Kietzstraße/Genthiner Straße, sind durch besondere Eckgestaltungen geschaffen.

Heute prägen ein- und zweigeschossige Wohn- und Geschäftshäuser das Straßenbild. Viele sind stark überformt. Oftmals ist die schmuckvolle Fassadengliederung entfernt worden.

Baulücken sind nach der politischen Wende häufig ohne Rücksicht auf bestehende städtebauliche Strukturen geschlossen worden. Dieser Missstand gab den Anlass für die Erarbeitung einer Gestaltungsfibel durch das Architekturbüro Palm & Rast



Laden Brabandt, Kietzstraße, um 1900  
Ansichtskarte: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

(2012). Der Leitfaden bei baulichen Änderungswünschen sollte allen Bewohnern Plaues besser zugänglich gemacht werden.

Private Bauherrn-Initiativen tragen vermehrt zur behutsamen Sanierung des historisch geprägten Ortsbilds bei. Gelungene Restaurierungen sowie qualitätvolle Neubauten, die sich ins gewachsene Gefüge eingliedern, bereichern nach und nach das Stadtbild.



Laden Brabandt, Kietzstraße, um 2015 mit Ortskenner und Sammler Heiner Dröse  
Foto: [BEST]



Laden Köpke (heute Goyer), Genthiner Straße, 1950  
Ansichtskarte: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

### GEWERBE IN PLAUE – GUTE ZEITEN, SCHLECHTE ZEITEN

Die Fischerei ist das älteste Gewerbe in Plaue. Zur Blütezeit waren es 37 erwerbstätige Fischer. Zudem gab es zahlreiche Schiffseigner, die für den Warentransport Plauer Erzeugnisse nach Berlin sorgten.

Im 18. Jahrhundert erlebte die Stadt Plaue unter Friedrich von Görne ihre wirtschaftliche Blütezeit: Es gab eine Tuchmanufaktur, die Stoffe für Soldatenmäntel webte, eine Porzellanfabrik, die Steingut aus dem rötlichem Plauer Ton fertigte, eine Ziegelei und eine Mühle.

Die Einrichtung eines Armenhauses und die Ausweitung der Schulpflicht sind ebenfalls Friedrich von Görne zu verdanken. Ein dringend benötigtes Schulhaus wurde 1874 neben der Kirche durch den Gutsherrn Hans V. F. von Königsmarck errichtet.



Laden Köpke (heute Goyer), Genthiner Straße, um 1900  
Ansichtskarte: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

Das Fischerei-Gewerbe ist nach wie vor ein wichtiger Erwerbszweig und ein Markenzeichen Plaues. Der Unabhängige Bürgerverein Plaue e. V. hat sogar ein Fischereimuseum im Dachgeschoss des Hofladens eingerichtet. Allerdings verhindert der fehlende behindertengerechte Zugang, der für den Verein nicht finanzierbar ist, die Eröffnung.

Industrieansiedlungen gibt es in Plaue heute keine mehr. Der Einzelhandel ist stark zurückgegangen, es ist aber noch alles zur Deckung des täglichen Bedarfs im Ort erhältlich. Große Sorge bereitet den Plauern die geplante Schließung des REWE-Marktes im Ortszentrum.

Von jungen Familien wird die Gründung einer neuen Schule gewünscht. Der Kindergarten bezog erst kürzlich ein größeres Domizil.



Laden Köpke (heute Goyer), Genthiner Straße, 2015  
Foto: [BEST]

### MIT STRASSENBAHN, DAMPFER ODER RAD? AUF NACH PLAUE!

Mit der 1912 eröffneten Straßenbahn war Plaue mit Kirchmöser und Brandenburg verbunden. Dies beförderte auch den Tourismus.

Zu den berühmten Plauer Gasthöfen zählten um 1900 »Stern« und »Adler«. An Sommertagen füllten sie sich mit Ausflüglern aus der Stadt Brandenburg, die mit dem Personendampfer nach Plaue kamen.

Der berühmteste Besucher Plaues war Theodor Fontane. Er kam von 1874 bis 1880 mehrmals im Jahr nach Plaue und wohnte in der Villa Wiesike auf der gegenüberliegenden Havelseite. In seinen Büchern »Wanderungen durch die Mark Brandenburg« hat er Plaue ausführlich gewürdigt.



Sommergarten, Gasthof Adler, Genthiner Straße, um 1900  
Ansichtskarte: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

Der Sommertourismus, insbesondere von Fahrradfahrern und Wassersportlern, trägt von Jahr zu Jahr mehr zur Belebung Plaues bei. Er ist von den Bewohnern des Ortes sehr erwünscht!

Ein alljährlicher Höhepunkt für Plauer und Gäste ist das seit 1997 wieder veranstaltete Fischerjakobi-Fest, das zur Ehren des Heiligen Jakobus, Schutzpatron der Fischer, stattfindet und bis zu 30.000 Besucher anlockt.



Straßenbahn vor dem Gasthof zum Stern und dem Rathaus, Genthiner Straße, 1915  
Foto: Sammlung Heiner Dröse, Plaue



Ruine, ehemals Gasthof Adler, Genthiner Straße, 2015  
Foto: [BEST]

Durch die Instandsetzung stadtbildprägender Bauten und deren halböffentlicher Nutzung entstehen neue Anziehungspunkte, die zur Vitalisierung des Ortskerns beitragen können. Die Neubelebung der Ortes ist allein bürgerschaftlichem Engagement zu verdanken. Es sind unter ihnen einige Zuzügler, die die Qualitäten Plaues für sich entdeckt haben.

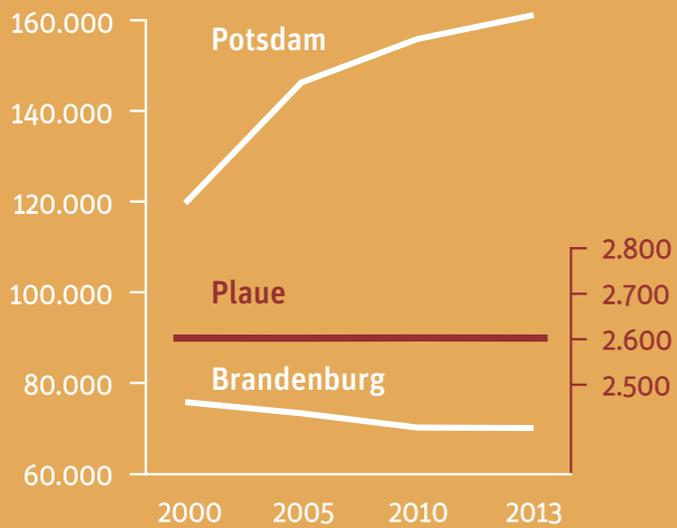


Straßenbahn kurz vor der Stilllegung, 2001  
Foto: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

## AKTIVISTEN IN PLAUE

In Plaue gibt es gleich mehrere Vereine, die sich umfassend mit der Geschichte des Ortes und seiner Zukunftsfähigkeit beschäftigen. Ihre aktiven Mitglieder sammeln historische Dokumente, Fotos, Ansichtskarten und Artefakte. Sie veröffentlichen ihr Wissen in zahlreichen Flyern, Broschüren, eigenen Zeitschriften, drucken Postkarten, schaffen neue Wander- und Radwege, setzen Restaurierungsarbeiten in Gang. Zudem betreiben sie jeweils eine gut gepflegte Homepage:

Unabhängiger Bürgerverein Plaue e. V. ([www.plaue-havel.de](http://www.plaue-havel.de))  
 Förderverein Schlosspark Plaue e. V. ([www.schlosspark-plaue.de](http://www.schlosspark-plaue.de))  
 Förderverein Schloss Plaue ([www.schlossplaue.de](http://www.schlossplaue.de))  
 Historischer Verein Brandenburg (Havel) e. V. ([www.hvbrb.de](http://www.hvbrb.de))



## STECKBRIEF ORTSKERN PLAUE

**1197** erste Erwähnung Plaues, wichtiger Havelübergang zwischen Erzbistum Magdeburg und Kurfürstentum Brandenburg

**12. Jahrhundert** Bau der Plauer Burg

**1240-1250** Errichtung der Pfarrkirche, bis ins 19. Jh. mehrfach umgebaut und erweitert

**1620** Erwerb des Ortes durch Domherr Christoph von Görne, Blütezeit Plaues

**1711-1716** Bau des Plauer Schlosses auf den Fundamenten der Burg

**1952** Verlust des Stadtrechts, Ortsteil von Brandenburg

**2002** Bau der Westhavellandbrücke und der Ortsumgehung, Sperrung der Alten Plauer Havelbrücke für Kraftfahrzeuge, Stilllegung der Plauer Straßenbahnlinie



Genthiner Straße mit dem Haus der ehemaligen Adler-Apotheke, 2015  
 Foto: [BEST]



**Werner Wolf**  
Architekt

Der gebürtige Brandenburger kam vor über zehn Jahren aus Leipzig zurück in seine alte Heimat. Seitdem setzte er das Gebäude der ehemaligen Adler-Apotheke instand. Wohnen kann man hier schon wieder. Bald werden in den historischen Apotheker-Räumen Geschichte und Kunst erlebbar sein.



**Udo Geiseler und Torsten Braun**  
Gymnasiallehrer und Diplomingenieur für Verkehrsbauwesen

Beide wohnen in Plaua und sie verbindet die Leidenschaft für ihre Stadt. Sie engagieren sich in den Vorständen des Unabhängigen Bürgervereins Plaua e. V. bzw. im Historischen Verein Brandenburg (Havel) e. V. Sie vermitteln auf lebendige Weise kleinen und großen Leuten die beste(n) Ortsgeschichte(n).



**Jessica Dörhöfer**  
Innenarchitektin

Sie lebt mit ihrer Familie in Plaua und ist Gründerin des aRthaus im ehemaligen Rathaus von Plaua. Noch in diesem Sommer eröffnet sie hier einen Laden, in dem Schmuck, Kunst und kunsthandwerkliche Arbeiten angeboten werden. Manche dieser Objekte werden von der Gründerin selbst entworfen und hergestellt. In Planung ist auch ein Kursangebot.



**Ralf Klischke**

Unternehmer für Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau

Seit 1991 ebnet er mit seiner Firma am Margaretenhof, nahe der Villa Wiesike, den Weg zum persönlichen Traumgarten und schafft grüne Inseln im hektischen Alltag. Ausrangierte Blumenkübel stellt Herr Klischke zur Verschönerung des Plauer Straßenbildes der Ortsgemeinschaft kostenfrei zur Verfügung.



**EinblicksOrte**

- **Galerie in ehemaliger Adler-Apotheke** (Kietzstr. 1)
- **aRthaus – im ehemaligen Rathaus** Genthiner Str. 41

**LieblingsOrte**

- **Plauer Fischwagen**, Kietzstraße 17a / Ecke B1  
Bei Lutz Schröder & Söhne, Fischereibetrieb seit 1650, essen Sie köstliche Fischbrötchen.
- **Kirchplatz**  
Entdecken Sie das kunsthistorische Kleinod, die Plauer Pfarrkirche mit Friedhof und Engelstor sowie den Kirchplatz mit Galeriehof.
- **Bäckerei Klawonn**, Chausseestraße 15  
Probieren Sie selbstgebackene Kuchen und besondere Brotsorten in reicher Auswahl.

„Die alteingesessene Bürgerschaft sieht eben in der Brücke eine Stätte, die sie schätzt, die ihr lieb und wert ist.“

A. Deichgräber, um 1940



Alte Plauer Havelbrücke, kurz vor ihrer Fertigstellung, 1904

Foto: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

# ALTE PLAUER HAVELBRÜCKE

Zentraler Verbinder zwischen Stadt und Land

## PLAUES TECHNIKWUNDER IM HAVEL-GRÜN

Die Alte Plauer Havelbrücke ist eine der schönsten historischen Brücken im Land Brandenburg. Sie wurde in den Jahren 1903 und 1904 errichtet. Es handelt sich um eine Stahlfachwerkbrücke. Ihr Geländer und die vier Natursteinpfeiler zeigen Dekorationsformen des Jugendstils.

An ihrem Ort gab es bereits im 13. Jahrhundert eine Brücke. Sie bildete einen strategisch wichtigen Übergang der Handelsstraße zwischen den Städten Brandenburg und Magdeburg.

1837 wurde der Vorgängerbau der heutigen Alten Plauer Havelbrücke errichtet: eine einfache Holzbrücke, deren mittlerer Teil für durchfahrende Schiffe aufgeklappt werden konnte.

Ihren Zauber entfaltet die Alte Plauer Havelbrücke durch ihre Lage: Sie überspannt die Havel an einer natürlichen Verengung des ansonsten breiten Flusses. Eingebettet in üppiges Grün ist sie ein beliebtes Fotomotiv. Man hat sie stets im Blick.



Holzbrücke mit Fischerkietz, Blick von Süden, um 1900

Ansichtspostkarte: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

Partie an der Plauer Brücke.



Blickbezüge: Alte Plauer Havelbrücke, Schloss Plaue und Wasserturm Kirchmöser  
Foto: [BEST] 2015

Zudem schafft sie wichtige Blickbezüge: Man kann von ihr die Havel und den Plauer See überschauen. Aus der Brücken-Perspektive offenbart sich auch die historische Baukultur: der Ortskern Plaue, Schloss und Park Plaue, die ehemalige Pulverfabrik Kirchmöser.

Im Norden blickt man auf die Westhavellandbrücke, auch die Neue Plauer Brücke genannt. Sie wurde 2002 als Streckenabschnitt der Bundesstraße 1 eröffnet. Seitdem ist die Alte Plauer Havelbrücke für Kraftfahrzeuge und die Straßenbahn gesperrt. Nur Fahrräder und Fußgänger dürfen passieren.

## DENK MAL: FACHWERK VOM FEINSTEN

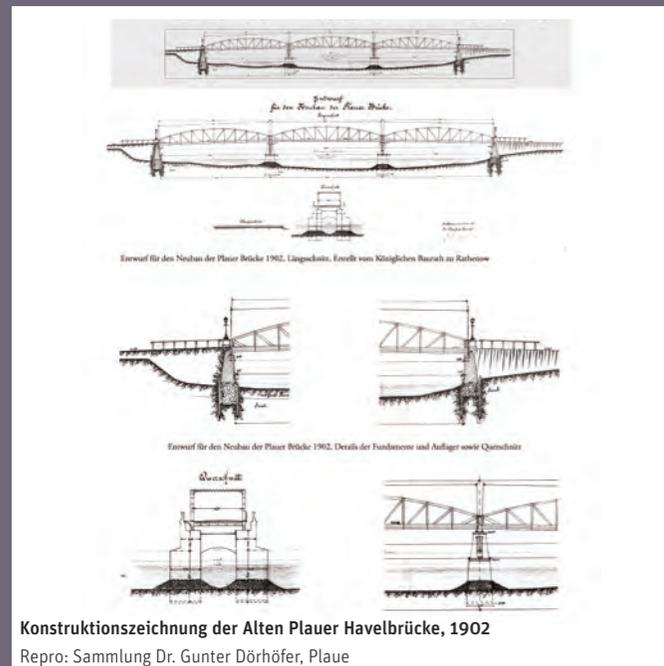
Die Alte Plauer Havelbrücke ist eine Stahlfachwerkbrücke. Ihre Länge beträgt 130 Meter, ihre Breite 10 Meter. Sie lastet auf den beiden Brückenwiderlagern am Ufer und zwei Pfeilern im Flussstrom. Die drei Durchfahrten sind jeweils 42 Meter breit.



Bau der Stahlfachwerk-Konstruktion, rechts die Holzbrücke mit Brückenwärterhaus der Stadt Plaue, 1904  
Foto: Sammlung Heiner Dröse, Plaue



Pflasterung der Fahrbahn (links: noch bestehende Holzbrücke), 1904  
Foto: Sammlung Heiner Dröse, Plaue



Konstruktionszeichnung der Alten Plauer Havelbrücke, 1902  
Repro: Sammlung Dr. Gunter Dörhöfer, Plaue

Die markante Silhouette der Brücke zeigt drei flache Bögen. In die sechs Bogenelemente sind jeweils Stahlträger in Fachwerkbauweise eingestellt. Drei Windverbände spannen sich über Fahrbahn und Straßenbahntrasse. Sie besitzt eine hohe Materialästhetik, die für die moderne Architektur der Epoche um 1900 charakteristisch ist.

Die Alte Plauer Havelbrücke ist das Wahrzeichen von Plaue. Sie liegt vis à vis vom Wahrzeichen Kirchmörsers: dem Wasserturm der Pulverfabrik. Während er seit 2012 restauriert ist, zeigt sich die historische Brücke in Plaue trotz ihrer ortsbildprägenden Eigenschaft in einem beklagenswerten Zustand.

Sie ist ein wichtiges Baudenkmal der Industriegeschichte Brandenburgs. Die Bedeutung der Brücke ist den Bewohnern Plaues und vielen Touristen bekannt. Sie sind empört über den desolaten Zustand und beklagen den fortschreitenden Verfall.

### BEDEUTENDE VERKEHRSADER – LEIDER AUSSER FUNKTION!

Die Alte Plauer Havelbrücke wurde 1904 eingeweiht. Zeitgleich hat man die bestehende, unmittelbar neben ihr liegende Holzbrücke von 1837 abgetragen.

Die neue Brücke besaß nun eine mit Pflastersteinen gedeckte Fahrbahn, die zwischen den parallel liegenden Stahlfachwerk-

bögen verlief. Die jenseitigen beiden Gehwege deckte man mit Holzplanken. Ihre Geländer wurden kunstvoll mit schlichten Jugendstilformen dekoriert, ebenso die steinsichtigen Natursteinpfeiler am Brückenzugang.

1912 arbeitete man in die Fahrbahn der Alten Plauer Havelbrücke ein Gleis für die elektrische Straßenbahn ein. Bis 2002 verband die Linie 1 die Stadt Brandenburg mit der Stadt Plaue und dem Industrieareal Kirchmöser-West.



Alte Plauer Havelbrücke mit verkehrender Straßenbahn, 2002  
Foto: Heiner Dröse, Plaue



Ehemaliger Gehweg der Alten Plauer Havelbrücke mit Jugendstil-Geländer, 2015  
Foto: [BEST]



Verbot für Fahrzeuge aller Art! - ausgenommen Fahrräder, 2015  
Foto: [BEST]

Die Straßenbahnverbindung zwischen der Stadt Brandenburg und ihren Ortsteilen Plaue und Kirchmöser wurde 2002 wegen Brückenschäden gekappt. Die Linie 1 mit ihrer frequentierten Überlandverbindung endet seitdem an der Haltestelle Anton-Saefkow-Allee im Westen Brandenburgs.

Die rostende Alte Plauer Havelbrücke ist heute nur partiell begehbar. Bewohner und Touristen laufen und radeln auf der überteerten Fahrspur mit dem Blick auf absperrende Gitterzäune.

Der »morbide Charme« der Brücke bietet immer wieder eine Filmkulisse für Episoden der Nachkriegszeit: 2012 etwa drehte man in ihrem Umfeld Szenen für den TV-Zweiteiler »Deckname Luna« (Götz George / Anna Maria Mühe), 2013 die Eingangsszenen des Kinofilms »Phoenix« (Nina Hoss / Ronald Zehrfeld).

## BRÜCKENBAUER – GESTERN UND HEUTE

Die Plauer Holzbrücke des 19. Jahrhunderts war das Werk des lokalen Zimmermanns Parthey aus Plaue. Die ihr nachfolgende Stahlfachwerk-Brücke von 1904 war ein komplexeres Vorhaben mit vielen Beteiligten: Bauherr war die Königliche Wasserbau-Inspektion Rathenow, vor Ort verantwortlich zeichnete Baurat Born

aus Potsdam. Später benannte man nach ihm das 1904 zwischen Schloss und Brücke befestigte Ufer in Plaue »Bornufer«.

Bis 2003 verlief auf ihr der gesamte Verkehr der bedeutenden Bundesstraße 1 (Aachen – Küstrin / Oder). Mit Verschwenkung der B 1 über die Westhavellandbrücke fiel die Alte Plauer Havelbrücke in den Dornröschenschlaf.



Alte Plauer Havelbrücke von Süden mit öffentlichem Schiffsanleger Plaue, 2015  
Foto: [BEST]



Blickbezüge: Havel, Plaue See, Bungalow-Boot und Industriestandort Kirchmöser, 2015  
Foto: [BEST]

Dringend bedarf die Alte Plaue Havelbrücke, die fast 100 Jahre in reger Benutzung war, einer Restaurierung und Ertüchtigung. Dafür engagiert sich seit Jahren die aktive Plaue Bürgerschaft, insbesondere der Unabhängige Bürgerverein Plaue e. V. und der Förderverein Schlosspark Plaue e. V. Sie haben schon einiges erreicht: Seit 2012 erstrahlt die Brücke jede Nacht in blauem Licht. Immer wieder ist die Brücke ein Drehort für Filme. Stoffbanner an der Brücke mit griffigen Slogans erzeugen Aufmerksamkeit, so etwa gerade: BUGA 2015 Vergesst mich nicht! Rettung JETZT! Flyer und Onlineportale verweisen auf Bedeutung und Zustand der Brücke. Auch wurde die Restaurierung eines Teilstücks des Brückengeländers angeschoben.

Es liegen bereits einige Machbarkeitsstudien zur Sanierung der Brücke vor. Bislang ist das Projekt aber erst in der mittelfristigen Finanzplanung des Landes Brandenburgs eingestellt.

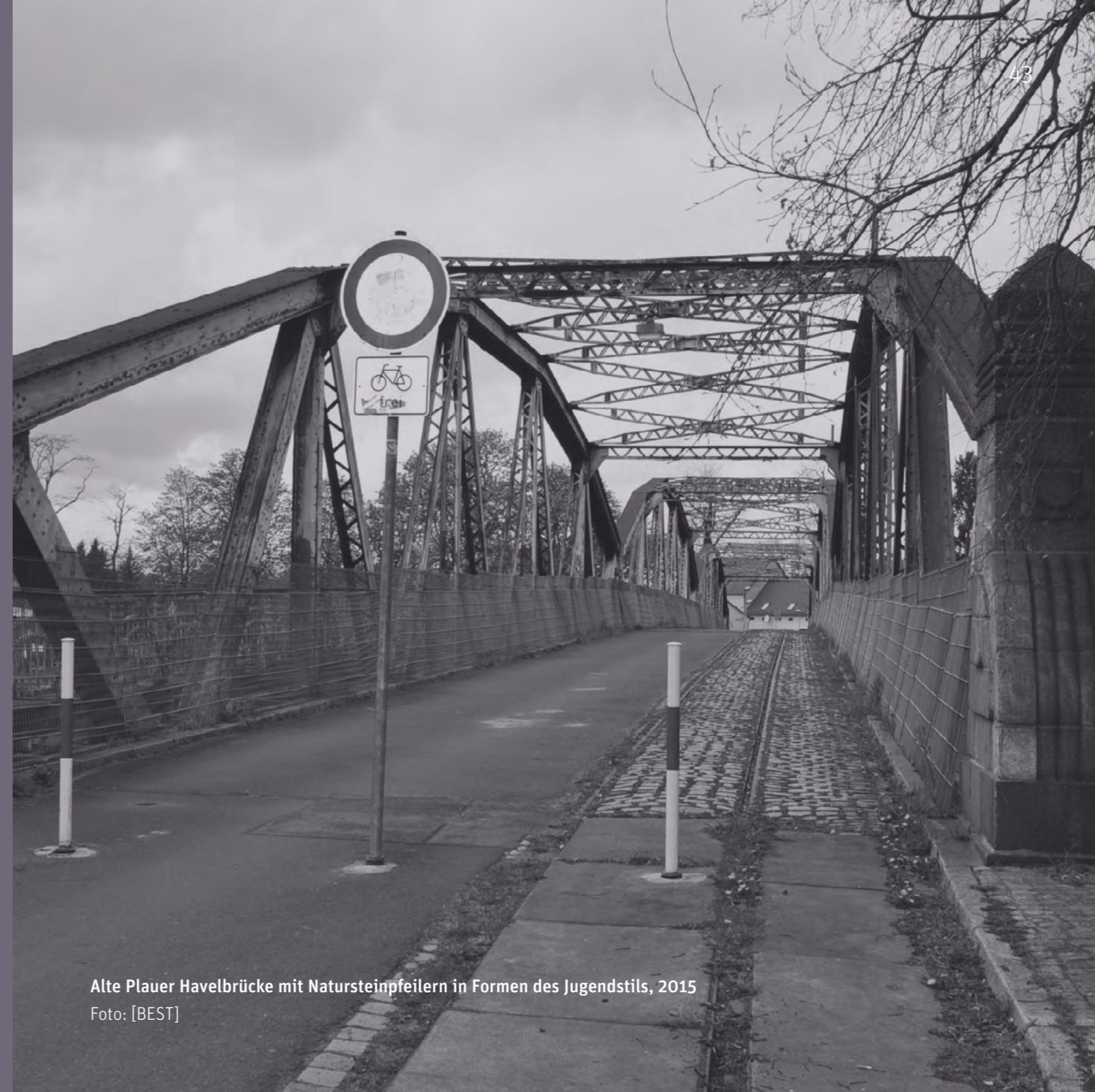
### STECKBRIEF ALTE PLAUE HAVELBRÜCKE

**1903/1904** Bau der Havelbrücke Plaue, heute »Alte Plaue Havelbrücke« genannt

**1912** Einbau einer Straßenbahntrasse

**1945** Sprengung der Brücke durch deutsche Truppen beim Rückzug, Instandsetzung nach Kriegsende

**2003** Sperrung für Kraftfahrzeuge und Einstellung des Straßenbahnverkehrs, seitdem Fußgänger- und Fahrradbrücke, sukzessiver baulicher Verfall



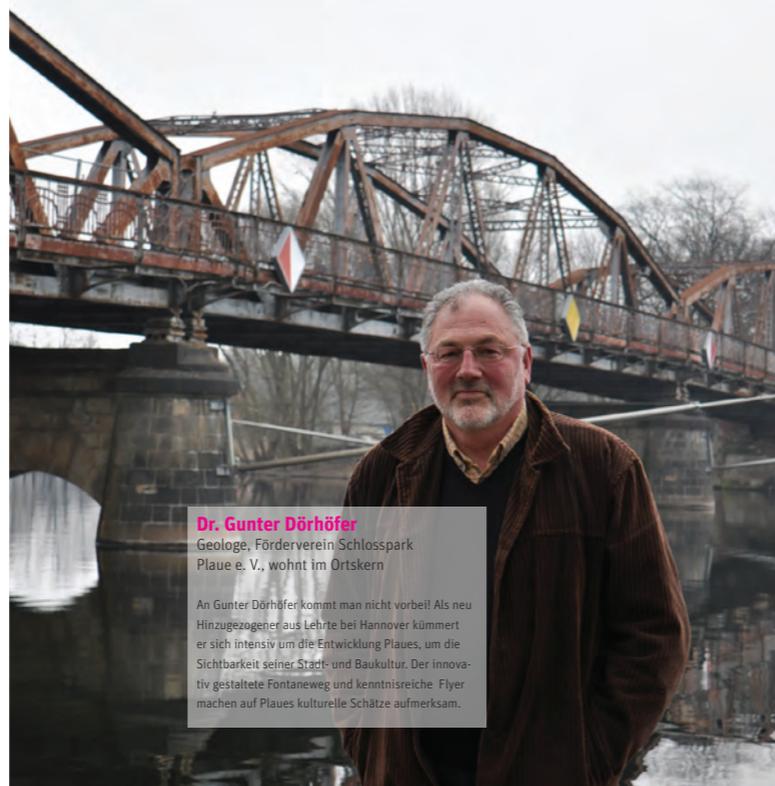
Alte Plaue Havelbrücke mit Natursteinpfeilern in Formen des Jugendstils, 2015  
Foto: [BEST]



**Musikschule**  
**Kerstin Uteß**  
 Klavier  
 Keyboard  
 Akkordeon  
 Gesang  
 Tel. 3381 8900306  
 Hand...

**Kerstin Uteß**  
 Musikerin

Die studierte Musikerin hat in der ehemaligen Plauer Post eine Musikschule initiiert. Sie lehrt dort Tasteninstrumente und Gesang und leitet auch den Plauer Kirchenchor. Aus der Plauer Musikszene ist Kerstin Uteß nicht mehr wegzudenken!



**Dr. Gunter Dörhöfer**

Geologe, Förderverein Schlosspark Plau e. V., wohnt im Ortskern

An Gunter Dörhöfer kommt man nicht vorbei! Als neu Hinzugezogener aus Lehrte bei Hannover kümmert er sich intensiv um die Entwicklung Plaues, um die Sichtbarkeit seiner Stadt- und Baukultur. Der innovativ gestaltete Fontaneweg und kenntnisreiche Flyer machen auf Plaues kulturelle Schätze aufmerksam.



**Frank Weigt**

Hafenmeister der Wassersportanlage Plau, Am Margaretenhof

Wenn er sich nicht um die in seinem Hafen ankernden Boote und das 23.000 m<sup>2</sup> große Gelände am Ostufer Plaues kümmert, genießt Hafenmeister Weigt den besten Blick auf die Alte Plauer Havelbrücke und das Schloss – ebenso wie lange vor ihm Alexander Duncker und Theodor Fontane.



**Hannelore Palm**

Architektin

Sie betreibt ein eigenes Architekturbüro in Brandenburg an der Havel. Bereits seit 1991 ist Hannelore Palm Mitglied der Brandenburgischen Architektenkammer. Im Auftrag der Stadt hat ihr Büro PALM+RAST Architektinnen 2012 die Gestaltungsfibel für den Plauer Ortskern erarbeitet.



**LieblingsOrte**

- **Öffentlicher Schiffs- und Bootsanleger**, Am Bornufer  
 Betrachten Sie von dort die großartige Konstruktion der Brücke und starten Sie noch heute eine Spendenaktion für ihre Restaurierung!
- **Schloss-Schänke**, Schlossstraße 27a  
 Mieten Sie ein Kanu oder gleich ein Hausboot und stechen Sie in See – gleich sieben Seen sind es hier, alle auf einen Streich.
- **Hofladen an der Alten Plauer Havelbrücke**, Genthiner Straße 2  
 Kaufen Sie bei Monika Schröter frische Eier, Obst, Gemüse und Pflanzen für Ihren Garten.

„Die Leistungsfähigkeit der Pulverfabrik, die in so kurzer Zeit in der Lage war, rund 17% der gesamten Explosivstoff-Produktion Deutschlands zu erbringen, beeindruckt noch heute.“ Sebastian Kinder, 2014

Lokomotivhalle des Eisenbahnwerks Brandenburg-West, zu der das Feuerwerkslaboratorium der Pulverfabrik umgebaut und erweitert worden war, um 1925

Foto: Sammlung Prof. Dr. Sebastian Kinder

# PULVERFABRIK KIRCHMÖSER

Arbeitsort der Gartenstädter

## TÖDLICHES SCHIESSPULVER AUS IDYLLISCHEN LANDSCHAFTEN

Etwa drei Kilometer südlich der Gartenstadt Plaue liegt Kirchmöser-West. Hier entstand ab November 1914 eine der größten Pulverfabriken im Deutschen Reich. Die ersten Fabrikarbeiter und ihre Familien wurden in der für sie errichteten Gartenstadt nach Plänen Paul Schmitthenners angesiedelt.

Die Arbeiter hatten von ihren Häusern zur Munitionsfabrik einen Fußweg von 30 bis 40 Minuten: durch Plaue hindurch, über die Seegarten-Brücke auf die Halbinsel Kirchmöser.

Der Fabrikstandort war für die Produktion von hochexplosiven Stoffen ideal gewählt: abgeschieden auf der Halbinsel, verborgen in ländlichem Grün, fernab von Wohngebieten, an einer Wasser-

straße und seit 1915 angebunden an die bedeutende Eisenbahnstrecke Berlin-Magdeburg.

Auch heute ist die Naturschönheit im Umfeld des historischen Industriegebiets beeindruckend: Das rund 560 Hektar große Areal liegt inmitten eines von vier Seen umgebenen, seit 1900 beliebten Naherholungsgebiets. Heute ist die Havel-Landschaft mit der Halbinsel Kirchmöser zudem eine expandierende Tourismusregion.

Das besondere baukulturelle Erbe des gut erhaltenen Großbau-Ensembles zu bewahren, ist eine besondere Zukunftsaufgabe. Es geht darum, neue Nutzer mit innovativen Konzepten für diesen Standort zu gewinnen, der auf einmalige Weise großstädtischen Maßstab, Kulturlandschaft und eine gute Wohn- und Versorgungsinfrastruktur verbindet.



Luftbild von Kirchmöser-West – in der oberen Bildhälfte die Bauten der Pulverfabrik, 1996

Foto: foto maYer, Kirchmöser

## »KÖNIGLICH-PREUSSISCHE PULVERFABRIK BEI PLAUE (HAVEL)« – BAUTEN FÜR DIE KRIEGSPRODUKTION

Der Beginn des Ersten Weltkriegs trieb die Produktion von Munition und Granaten an. Das Schießpulver musste für den Stellungskrieg schnell und in größten Mengen gefertigt werden, ebenso wie die für seine Herstellung nötigen Grundstoffe: Schießwolle, Nitroglyzerin und TNT.

In Kirchmöser-West entstanden bis Mitte 1918 rund 400 Gebäude für Pulver- und Zünder-Produktion, Lagerung, Energie-Erzeugung, Werkstätten und Verwaltung.

Aufgrund der Explosionsgefahr wurden die Bauten in weiten Abständen zueinander errichtet – besonders entlegen das Feuerwerkslaboratorium. Die Geschossdecken der Bauten errichtete man wegen der Explosionsgefahr zum Teil in Leichtbauweise.

Zeitweise waren 4.000 deutsche Arbeitskräfte und 2.000 französische und russische Kriegsgefangene beim Bauprojekt der königlichen Kriegswirtschaft im Einsatz, die in einer Barackensiedlung auf dem Gelände untergebracht waren.

Die Einzelbauten der Großfabrik sind auf dem Gelände bewusst weiträumig platziert: Sie gruppieren sich innerhalb eines schachbrettartigen Straßensystems mit einer zentralen Hauptachse in Nord-Süd-Richtung, der Straße Unter den Platanen.

Die Fabrikarchitektur prägt eine gediegene einheitliche Gestaltung: Die Fassaden sind mit leuchtend roten Ziegeln verblendet,



Hauptverwaltung der Pulverfabrik von Südwesten, um 1918  
Foto: Sammlung Prof. Dr. Sebastian Kinder



Kraftwerk von Südosten, links der Wasserturm, um 1918  
Foto: Sammlung Prof. Dr. Sebastian Kinder

dezent gegliedert und großzügig durchfenstert. Die Gebäude besitzen formschöne, hohe Walmdächer. Sie zeigen Einflüsse der sogenannten Neuen Sachlichkeit.

Als gut erhaltenes Gesamtensemble ist die Königliche Pulverfabrik mit Feuerwerkslaboratorium ein einmaliges bauliches Zeitdokument. Sie bedarf als Einzeldenkmal besonderer Pflege.



Blick vom Wasserturm auf die Pulverfabrik nach Süden, um 1918  
Foto: Sammlung Prof. Dr. Sebastian Kinder

## FABRIKGEBÄUDE IN SCHÖNSTEM GEWAND – BITTE BEACHTEN, BITTE BEWAHREN!

Manche der etwa 400 Verblendziegel-Typenbauten heben sich durch städtebauliche Präsenz und gestalterische Feinheiten deutlich heraus: Das Offizierskasino flankiert das Rondell am Seegarten. Es ist durch hervortretende Wandpfeiler und eingespannte Fensterbänder wirkungsvoll gegliedert. Auf dem Walmdach thront eine Laterne.

Die Hauptverwaltung prägt das nördliche Terrain der Pulverfabrik. Sie wirkt durch den kräftigen Mittelrisalit mit gemauerten Säulen und Preußenadler äußerst repräsentativ und einem Schlossbau ähnlich. Der Wasserturm im Zentrum der Pulverfabrik besitzt

die enorme Höhe von 65 Metern. In seiner Ziegel-Ummantelung verbirgt sich ein 750 m<sup>3</sup> großer Wasserbehälter, getragen von einem Stahlskelett-Gerüst. Das Feuerwerkslaboratorium bildet einen abgelegenen Baukomplex mit Hof, Flügelbauten und den prächtigsten Fabrikgebäuden Kirchmöser.

Das ehemalige Offizierskasino (später Klubhaus der Eisenbahner / Seegarten) steht seit 1990 leer. In seinen Sälen wurden 2013 Szenen des Kinofilms »Phoenix« gedreht.

Auch die ehemalige Hauptverwaltung (später Klinikum) ist seit 2004 ungenutzt. Sie war ebenfalls Drehort – für den Kinofilm »Barbara«. Beide Immobilien sind Eigentum der Stadt Brandenburg. Investoren werden dringend gesucht.

Der Wasserturm, Wahrzeichens der Pulverfabrik, war bis 1966 in Betrieb und wurde 2010-2012 restauriert. Heute wird er lediglich von Mobilfunkanbietern als Antennenbasis genutzt.



Ehemaliges Gebäude für Laboratorien und Pulverprüfstellen, 2015  
Foto: [BEST]



Westeingang des Feuerwerkslaboratoriums, um 1918  
Foto: Sammlung Prof. Dr. Sebastian Kinder



Festsaal der Hotel-Gaststätte »Seegarten« im ehemaligen Offizierskasino, um 1935  
Ansichtskarte: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

Das Feuerwerkslaboratorium (später Lokomotiv- bzw. Panzerwerk) verfällt seit dem Abzug russischer Truppen 1991 zusehends. Die architektonisch bedeutendste Gebäudegruppe der Pulverfabrik ist offensichtlich dem Abriss geweiht.

### GESCHICHTE NUTZEN – ZUKUNFT GESTALTEN

Hier, auf der Halbinsel Kirchmöser, hat sich eine Einzigartigkeit bewahrt: Ein riesiges Industrieareal mit wertvoller historischer



Westeingang des ehemaligen Feuerwerkslaboratoriums, 2015  
Foto: [BEST]



Ehemaliges Offizierskasino der Pulverfabrik, 2015  
Foto: [BEST]

Bausubstanz und Infrastruktur, gelegen inmitten einer wasserreichen und grünen Landschaft.

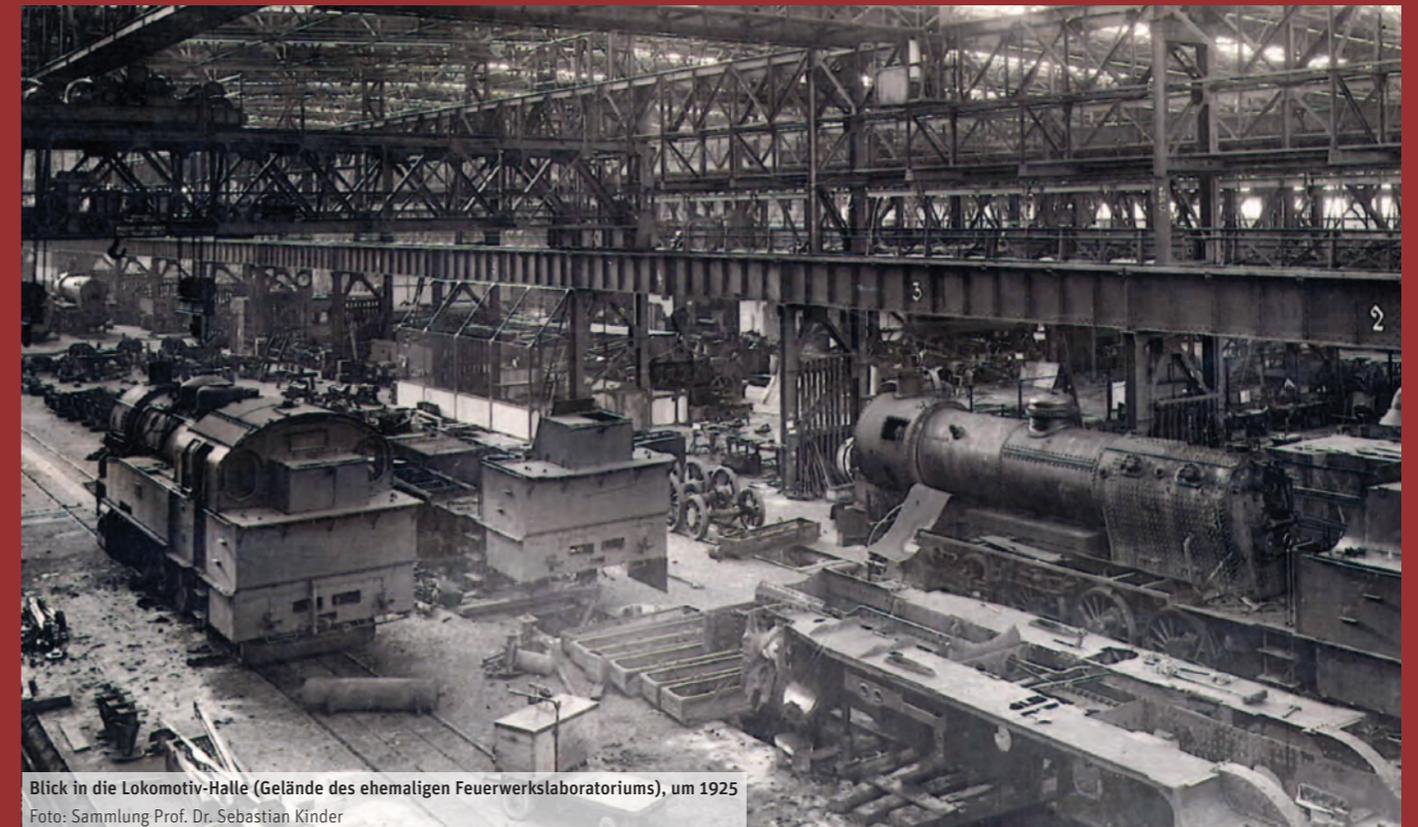
Die Potentiale dieses Areals wurden immer schon erkannt: Nach der Demontage der technischen Anlagen der Pulverfabrik als Reparationsgut 1918 übernahm die Deutsche Reichsbahn das Gelände und richtete ein Ausbesserungswerk ein. Aufgrund der idealen Gegebenheiten entwickelte sich Kirchmöser in den 1920er-Jahren zu einem der wichtigsten Bahnstandorte in Deutschland.

Die Pulverfabrik blieb im Zweiten Weltkrieg baulich unversehrt und war während der Ära der DDR ein gut funktionierender Industriestandort.

Das Areal der ehemaligen Pulverfabrik Kirchmöser in attraktiver Insellage besitzt ein hohes wirtschaftliches Entwicklungspotential. Revitalisierung, Privatisierung und Weiterentwicklung stehen ganz oben auf der Agenda der Stadt Brandenburg.

Seit 2003 erfolgen in Kirchmöser Altlastensanierung, Teilabriss und Instandsetzung historischer Fabrikbauten. Ambitioniertes Ziel ist es, den historischen Industriestandort zum Anziehungspunkt für innovatives Gewerbe und Hightech-Industrien zu machen.

Entwickler bemühen sich um passende Investoren und Nutzer, Denkmalpfleger um Erhalt und Restaurierung des denkmalgeschützten baukulturellen Erbes.



Blick in die Lokomotiv-Halle (Gelände des ehemaligen Feuerwerkslaboratoriums), um 1925  
Foto: Sammlung Prof. Dr. Sebastian Kinder

### FLEISSIGE MENSCHEN – BESONDERER ORT

Bauherr der Pulverfabrik war das Preußische Kriegsministerium in Berlin. Mit dem Werksneubau in Kirchmöser existierte fortan neben Spandau und Hanau eine dritte staatliche Pulverfabrik.

Militärbaumeister Hilpert leitete das Neubaubüro. Es war für die Planung der technischen Infrastruktur und die Ausstattung der Fabrik verantwortlich. Regierungsbaumeister Reichle leitete das Neubauamt. Es war für die Planung aller Gebäude verantwortlich. Der junge Bruno Taut war hier als Bauleiter tätig.

Zunächst waren Neubaubüro und Neubauamt in Spandau angesiedelt, zogen aber im März 1915 in die sogenannte »Planungsbaracke«. Sie findet sich noch heute zwischen der Wusterwitzer Straße und der Straße Unter den Platanen.

Für den Erhalt und die Vermittlung der Baukultur der ehemaligen Pulverfabrik setzten sich unter anderen der Bürgerverein pro Kirchmöser, der Gewerbe- und Industrieverein Kirchmöser e. V. und der SPD-Ortsverein Kirchmöser-Plaue ein.

Die erfolgte grundlegende Bauforschung zum Industriekomplex Kirchmöser (Prof. Dr. Sebastian Kinder) ist eine wichtige Voraussetzung dafür, das baukulturelle Erbe bekannt zu machen und für seinen Erhalt zu werben.

Sichtbares Zeugnis der regionalen Beschäftigung mit dem gebauten Erbe ist der Industrielehrpfad Kirchmöser. 13 Standtafeln informieren vor ausgewählten Gebäuden der Pulverfabrik.

Erarbeitet wurden sie durch die BAS Brandenburg (Havel). Leider ist die ergänzende Ausstellung im Ostpavillon am Nordtor mit einem Tischmodell nicht mehr zugänglich, die Printprodukte sind nicht mehr greifbar. Auch die ehrenamtlichen Führungen werden nicht mehr angeboten.

### STECKBRIEF PULVERFABRIK KIRCHMÖSER

**1914-16** Bau der Pulverfabrik und des Feuerwerkslaboratoriums

**1918** Demontage der technischen Ausstattung

**ab 1919** Eigentum der Deutschen Reichsbahn, Gründung des »Eisenbahnwerks Brandenburg-West«

**ab 1920** Einrichtung eines Lokomotiv-Werks

**1928** Eröffnung der Zentralschule der Deutschen Reichsbahn

**1945** Besetzung durch die Rote Armee, Demontage, Aufbau eines Panzer-Reparaturwerks

**ab 1949** Gründung eines Reichsbahn-Ausbesserungswerks, Walzwerks, Weichenwerks, einer Gießerei

**1991** Übergabe an die deutschen Behörden, Abzug der sowjetischen Truppen

**2003** Übertragung an die Stadt Brandenburg (Havel), seitdem Altlastenbeseitigung und Sanierung von Infrastruktur und Architektur



Gebäude der ehemaligen Pulverfabrik Kirchmöser mit Schienensträngen, 2015  
Foto: [BEST]



**Jörg Leich**  
Diplomingenieur

Der Gartenstädter setzt sich persönlich für die Erhaltung der Plauer Traditionen und für die Förderung des kulturellen und wirtschaftlichen Geschehens in und um Plaua ein. Jörg Leich engagiert sich im Unabhängigen Bürgerverein Plaua e. V. und ist Mitorganisator der Plauer Feste, etwa des bekannten Plauer Fischerjakobi.



**Gerhard Werner**  
ehemals Dreher, heute Touristen-Guide, wohnt in Kirchmöser

Lange Zeit bot er Führungen durch Kirchmöser auf den Spuren des Industrielehrpfads an. Nun ist der Infopunkt geschlossen. Dabei wäre Gerhard Werner gerne bereit, weiterhin Kirchmöser großartige Baukultur den Menschen nahezubringen.



**Lutz Schröder**  
Fischermeister

Er ist Eigentümer eines seit 1650 in Plaua bestehenden Fischereibetriebs, der sich heute Schröder & Söhne nennt. Sein aus den Plauer Gewässern gefischter, frischer Fisch wird bis nach Magdeburg verkauft, kann aber auch im Fischwagen in der Kietzstraße 17a / Ecke B1 genossen werden. Besonders empfehlenswert: köstliche Fischbrötchen.



**Christel Lux**

Sie wurde in der Gartenstadt Plaua geboren. Oft trifft man sie auf der Straße, zumeist auf dem Weg zum Gartenstadt-Lädchen, wo sie für ihren Haushalt einkauft. Für ein Schwätzchen mit der Nachbarschaft hat die gut gelaunte Frau Lux immer Zeit.



### EinblicksOrt

→ **Wasserturm der ehemaligen Pulverfabrik**  
(Bahntechnikerring 12)

### LieblingsOrte

- **Nordtor** zum Industrieareal, Rosa-Luxemburg-Platz  
Hier beginnt der Industrielehrpfad Kirchmöser, der Sie zu den besten Bauten der Pulverfabrik führt. Nehmen Sie dafür ihr Fahrrad!
- **Spitzbunker**, Unter den Platanen / Ecke Falkenstraße  
Fahren Sie zum Luftschutzturm der Firma Winkel von 1936, an dem Bomben ohne Explosion schadlos abgleiten sollten.
- **Restaurant Zum Fischer**, Am Seegarten 7  
Probieren Sie „Ollis Plauer Fischtopf“ auf der Terrasse direkt am See.

„Die Gartenstadt nimmt dem Lande, was es an Eintönigkeit und Einsamkeit zu viel hat.“ Bernhard Kampffmeyer, 1906



Zentraler Platz in der Gartenstadt Plaue: Lewaldstraße, Blick nach Süden, um 1914

Foto: Architekturmuseum TU München

# GARTENSTADT PLAUE

Paul Schmitthenner und die Gartenstadtbewegung

**DIE ENGLISCHE GARTENSTADTIDEE –  
SCHNELL VERBREITET UND BIS HEUTE BELIEBT!**

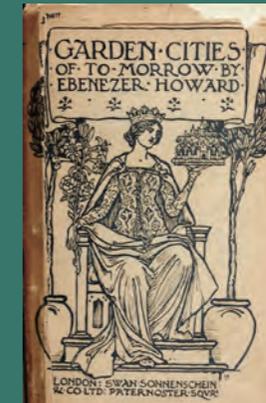
Die Gartenstadt-Bewegung entstand im Zuge der Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts in England. Der akute Bedarf an Wohnungen und die unhaltbaren Wohnzustände in den Großstädten forderten neue Lösungen. 1898 formulierte Ebenezer Howard in seinem Buch »Garden Cities of To-morrow« die Grundsätze der englischen Gartenstädte.

Die Bezeichnung Gartenstadt wurde schnell auch zum Marketingbegriff. Unter dem Label Gartenstadt wurde der Absatz großbürgerlicher Villenkolonien im Grünen angekurbelt und die Aufmerksamkeit für Werksiedlungen gesteigert.

Die 1902 gegründete »Deutsche Gartenstadtgesellschaft« nahm die englische Gartenstadtidee auf. Außerhalb der Großstädte sollten neue Städte gegründet, »gesunde Wohnungen« mit Garten geschaffen und durch eine Genossenschaft verwaltet werden. Geringe Mieten und dauerhaftes Wohnrecht sollten den Genossenschaftsmitgliedern zugesichert sein. Versorgung durch standortnahe Landwirtschaft gehörte mit zum Konzept.

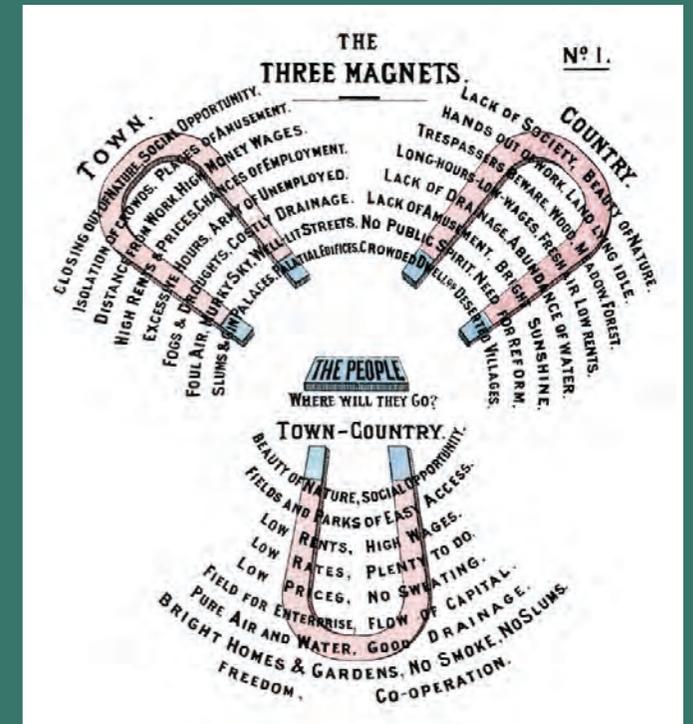
Im Umkreis von Berlin fand das Leben im Grünen viele Anhänger, die die Gartenstadtidee mit sozialreformerischen Lebensmodellen anreicherten.

Das Thema »Gartenstadt« hat auch heute nicht an Aktualität verloren. Der Begriff ist offen für vielfältige Interpretationen. Heute verleiht er vor allem den veränderten Beziehungen zwischen Stadt



Buch von E. Howard:  
Garden Cities of To-Morrow, 1898  
Repro: [BEST]

The three Magnets,  
Diagramm 1 aus: E. Howard, 1898  
Repro: [BEST]





Gartenstadt Falkenberg, »Tuschkastensiedlung«, Berlin, 1913/14 (Architekt: B. Taut)  
Foto: [BEST], 2013

und Land neuen Sinn: Das Modell Gartenstadt vermittelt konkrete Vorstellungen zu aktuellen Themen wie Gemein- und Gemeinbesitz, regionale Wirtschaftskreisläufe, regenerative Energien oder gemeinschaftliche Freiraum- und Gartenkultur.

#### MODELL-GARTENSTÄDTE – ZU FINDEN IM LAND BRANDENBURG

Die früheste genossenschaftlich organisierte Landbesiedelung in Brandenburg war die vegetarische Obstbaukolonie EDEN eGmbH bei Oranienburg. Die 1893 entstandene Vegetarier-Siedlung betrieb genossenschaftlichen Obst- und Gemüseanbau zur Selbstversorgung und zum Verkauf.

Die Gartenstadt Marga bei Senftenberg wurde ab 1907 als Werksiedlung für die Arbeiter der Ilse Bergbau AG geschaffen. Nach den Entwürfen der Architekten Georg Heinsius von Mayenburg



Freilandsiedlung Gildenhall, Wohnhof, um 1926/27  
Foto: Curt Warnke, Sammlung Museum Neuruppin

und Ewald Kleffel entstand auf kreisförmigem Grundriss ein städtebaulich markantes Ensemble.

Die Freiland-Siedlung Gildenhall eGmbH, unweit der Stadt Neuruppin am Ruppiner See, entstand ab 1919. Der Name »Freiland« war zugleich Programm: In Anlehnung an die mittelalterlichen Handwerkerzünfte sollte es ein Lebens- und Arbeitsort für Kunst- und Handwerker sein, die sich ganz dem »naturgemäßen Leben« widmeten.

Im Zuge der politischen Wiedervereinigung sind insbesondere in den neuen Bundesländern zahlreiche genossenschaftliche Gartenstadt-Siedlungen privatisiert worden. Dieser Schritt führte häufig – ungeachtet denkmalrechtlicher Bestimmungen – zur Beeinträchtigung der einheitlichen Gesamterscheinung der Siedlungen, so etwa in Eden und Gildenhall.



Werksiedlung Marga, Brieske/Senftenberg (1907-1915), Instandsetzung 1997-2000  
Foto: © LMBV, Fotograf: Peter Radke, 2010

Die Werksiedlung Marga übernahm 1995 die TLG Treuhand Liegengesellschaft mbH und nach gescheiterten Verkaufsversuchen verantwortete sie die Sanierung und Modernisierung in eigener Regie. Das baukulturelle Ensemble von 72 Arbeiterwohnhäusern und Gemeinschaftsbauten wurde beispielhaft instandgesetzt.

#### GARTENSTÄDTE VON PAUL SCHMITTHENNER – BERÜHMT UND BEHÜTET

Paul Schmitthenner war nach seinem Architekturstudium von 1909 bis 1911 im Architekturbüro von Richard Riemerschmid in München tätig. Dieser entwarf damals den Bebauungsplan für die bedeutendste deutsche Gartenstadt Hellerau in Dresden. Schmitthenner war an Entwurfsprozessen einzelner Gebäude beteiligt.



Straße in der Gartenstadt Staaken, Berlin  
Foto: Dr. Gunter Dörhöfer, 2014

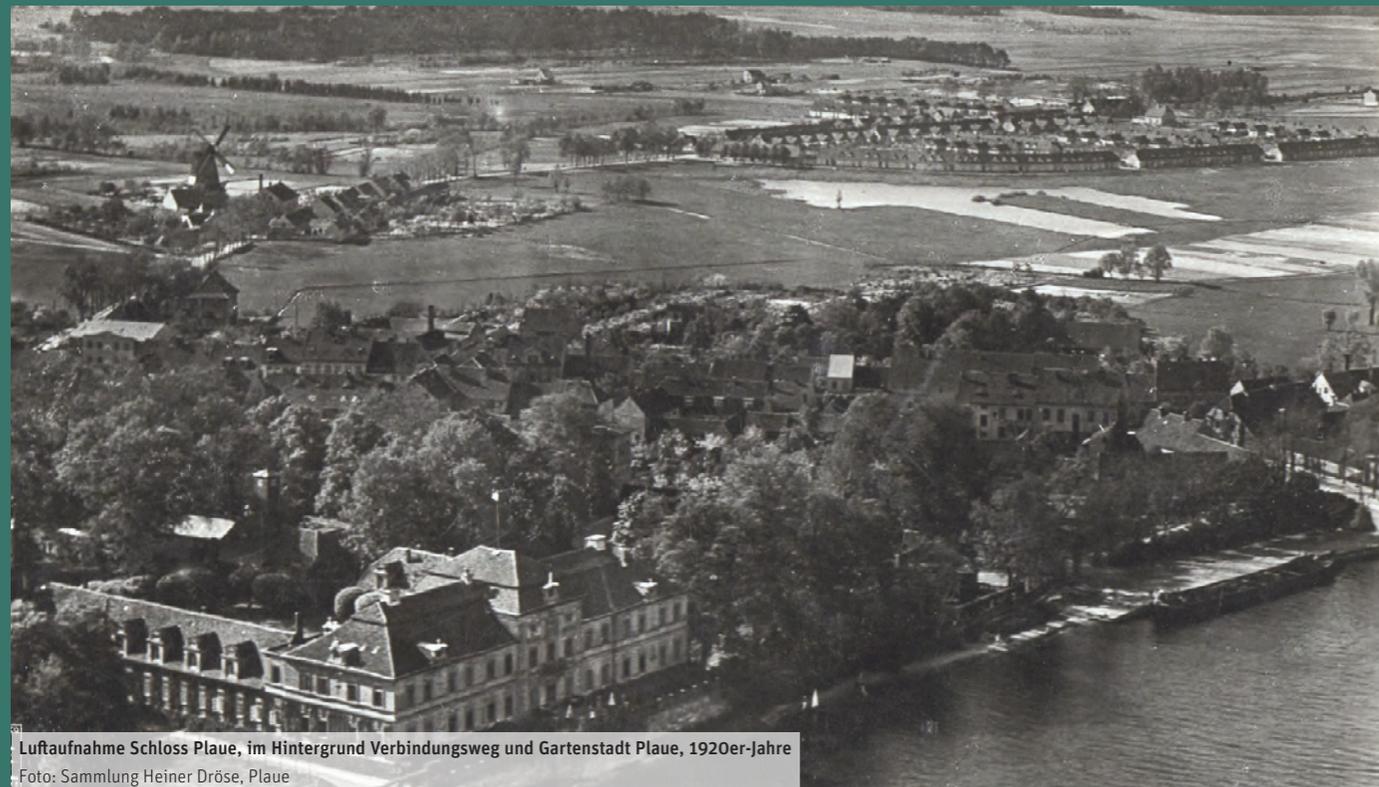
In Breslau erhielt Schmitthenner seinen ersten eigenen Auftrag für die Gartenstadt Carlowitz. Dank der Vermittlung von Heinrich Tessenow, Hermann Muthesius und Hans Poelzig wechselte er anschließend als Siedlungsarchitekt zum Reichsamt des Innern nach Berlin.

In dieser Funktion erhielt er den Auftrag für sein größtes Wohnungsbauprojekt, die Gartenstadt Staaken in Berlin. Schmitthenner plante sie für Arbeiter und Angestellte der Munitionswerkstätten Spandau von 1914 bis 1917. Mit 800 errichteten Wohnungen war Staaken nach 1918 die größte genossenschaftlich organisierte Gartenstadt im Umfang einer Kleinstadt.

Die Gartenstadt Hellerau in Dresden – derzeit Bewerber als UNESCO-Weltkulturerbe – ist auch heute noch ein Ort mit hoher Wohnqualität. Sie bietet mit dem Festspielhaus Hellerau einen

Platz des kulturellen Austauschs und mit den Deutschen Werkstätten Hellerau eine Produktionsstätte für moderne, handwerkliche Traditionskunst.

Die Gartenstadt Staaken ist auch heute als baukulturelles Ensemble erlebbar. Sie ist nach wie vor genossenschaftlich als Gartenstadt Staaken eG organisiert. Als positive Folge dafür stehen die Identifikation der Bewohner mit ihrer Siedlung und deren kontinuierliche Pflege.



Luftaufnahme Schloss Plaue, im Hintergrund Verbindungsweg und Gartenstadt Plaue, 1920er-Jahre  
Foto: Sammlung Heiner Dröse, Plaue

## DIE GARTENSTADT PLAUE – WENIG BEKANT

Schmitthenner plante auch diese Siedlung im Auftrag des Reichsamts des Innern als Werksiedlung für die Arbeiter und Angestellten der Pulverfabrik Kirchmöser.

Seinen Bebauungsplan für 300 Einzelreihenhäuser passte er den Gegebenheiten des Geländes an. Bei der Gestaltung der Häuser nahm er auf regionale Bautraditionen um 1800 Bezug.



Gartenstadt Plaue, Durchsicht am Marktplatz, um 1917  
Foto: Architekturmuseum TU München

Beim Entwurf der Grundrisse der traufständigen Einfamilien-Reihenhäuser variierte Schmitthenner das typisierte Grundriss-System der Gartenstadt Staaken. Die Fassaden gliederte er durch standatisierte Fenster und Türen. Alles unterlag einem ausgeklügelten Farbkonzept.

Mit ihrer malerischen Anlage, durch die Einbeziehung typisierter Grundriss-Systeme und die Verwendung normierter Bauteile wurde die Gartenstadt Plaue zum Vorbild für viele Siedlungen der 1920er-Jahre.

Der radikalen Architekturmoderne stand Schmitthenner kritisch gegenüber. Er vertrat dagegen einen handwerklich-traditionalistischen Rationalismus.

Seit 2002 trennt die stark befahrene Bundesstraße 1, die Umgehungsstraße Plaues, Ortskern und Gartenstadt voneinander. Die historische Verbindung Patendamm – Lewaldstraße ist durch die hier erhöht liegende Bundesstraße 1 schmerzhaft gekappt. Auch für Fußgänger ist hier kein Durchkommen mehr – sie müssen heute einer umständlichen Wegführung über den Görneweg folgen.

Viele Gartenstädter beklagen auch die geringe Busfrequenz zum Ortskern Plaue und in die Innenstadt Brandenburgs.

Die historische Bausubstanz ist durch individuelle Um- und Anbauten (Fenster, Türen, Erweiterungen) gelegentlich zur Unkenntlichkeit verändert. Wünschenswert wäre eine Broschüre, die alle BewohnerInnen und neu Hinzuziehenden über die Bedeutung der Architektur und über Gestaltungsspielräume informiert.



Kreuzung der Bundesstraße 1 in Plaue mit dem einzigen (!) Hinweisschild zur Gartenstadt Plaue. Zerstörung der ursprünglichen Wegführung zur Gartenstadt.  
Foto: [BEST], 2015

## ZUKÜNFTIGE GARTENSTADTREGIONEN

Mit dem Konzept der Gartenstadt wurden Kleinsiedlungs- und Selbsthilfemodelle der 1920er-Jahre verknüpft, sowie New Towns und Großsiedlungen der 1960er- und 70er-Jahre. Aktuell können mit diesem Modell neue Stadt-Land Austausch- und Wechselbeziehungen sichtbar gemacht und vermittelt werden. Die Gartenstadt inspiriert Raumbilder und konkrete Konzepte für komplexe wirtschaftliche und soziale Prozesse in Stadt-Land-Regionen.



Auf dem Weg zu einer landschaftsbasierten urbanen Region  
Metro\_Garten\_StadtRegion Zürich, Planausschnitt

Entwurf und Testplanung: yellow z urbanism architecture, Zürich / Berlin 2010/11

## STECKBRIEF GARTENSTADT PLAUE

**Bauzeit:** 1915-1917 (Planung: 1915)

**Auftraggeber:** Reichsamt des Innern, Berlin

**Eigentum:** Genossenschaft Gartenstadt Plaue  
e. G. m. b. H. / ab 1991 Privatisierung

**Finanzierung:** Subventionierung durch das Reichsamt des Innern mit ca. 1,4 Millionen Reichsmark

**Baufgabe:** Werksiedlung für Facharbeiter der Königlichen Pulverfabrik Kirchmöser

**Bautyp:** Einfamilien-Reihenhäuser mit Stallanbauten und Nutzgärten

**Bauweise:** Ziegelbauweise, verputzt

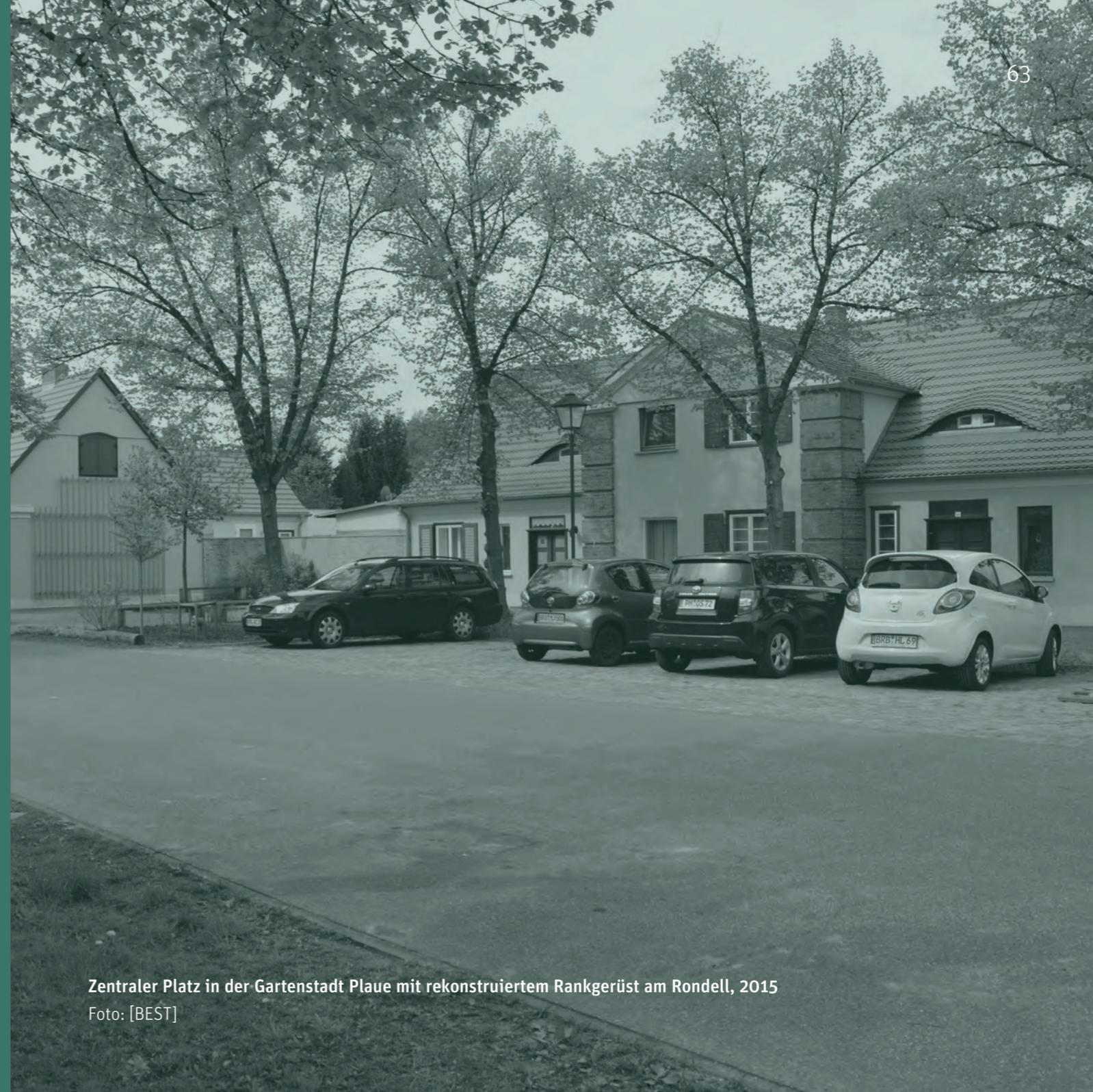
**Architekt:** Paul Schmitthenner (1884-1972)

**Baugelände:** im Norden von Plaue, 9,25 Hektar

**Wohnungen:** geplant 300, ausgeführt 212

**Gärten:** Nutzgärten, 180 qm Fläche

**Weitere Gebäude:** Wasserwerk (1916 / 17), rechts benachbart Genossenschaftshaus (1924 / 25)



Zentraler Platz in der Gartenstadt Plaue mit rekonstruiertem Rankgerüst am Rondell, 2015

Foto: [BEST]

REWE Markt zieht aus  
Kaum belebte öffentliche Räume  
Gestaltungsfibel vorhanden, aber kaum bekannt und beachtet  
Weitgehend sanierter historischer Ortskern mit Kirchhof  
Attraktive Wasserlage

### Gartenstadt Plaue

Sport- und Spielflächen fehlen  
Altes Wasserwerk verfällt  
Platzmangel in den Häusern  
Diskussionen mit der Denkmalpflege  
Gartenstadt Plaue (1915), Architekt:  
Paul Schmitthenner (1884-1972)

### Bundesstraße 1

Seit 2002 zerschneidet die leitplanken-  
geschützte Trasse der B1 den Ortsteil Plaue  
Die Straßenbahnlinie 1 nach Plaue und  
Kirchmöser wurde 2002 eingestellt  
Zu geringer Takt der Buslinie in die Gartenstadt

### Ortskern Plaue

### Schloss und Alte Plaue Havelbrücke

Brücke in marodem Zustand, für Verkehr gesperrt  
Schloss teilsaniert, im Winter wenig belebt  
Alte Plaue Brücke, Jugendstil-Stahlbaukunst,  
Identität prägende Verbindung nach Brandenburg  
Barockschloss mit hist. Landschaftspark, Kultur-  
programm, Hofladen, Gastronomie, Bootsanleger

### Wasserturm Kirchmöser

Industriegelände ehem. Pulverfabrik  
(errichtet um 1915): Imposantes Industrie-  
denkmal, Wasserturm wenig bekannt und  
schwer zugänglich.

Historischer Wasserturm, errichtet 1916,  
60 Meter hoch, Weitblick über die  
Industriebaukultur und Havellandschaft

# WORKSHOP AM 10. SEPTEMBER 2015 IM SCHLOSS PLAUE

## THEMEN DES WORKSHOPS

Architekturgespräch der Brandenburgischen Architektenkammer  
am 10. September 2015, 16:00 bis 19:00 Uhr

Die Open-Air-Ausstellung auf sechs Litfaßsäulen und mit EinblicksOrten im Schloss, in der Gartenstadt und im Turm Kirchmöser haben das Leben in Landschaften und Bauten sichtbar gemacht.

Die Projektrecherchen haben aufgedeckt, wo Hemmnisse und Probleme für eine positive Entwicklung des Ortsteils Plaue an der Peripherie der Stadt Brandenburg liegen.

Mit den Bewohnerinnen und Bewohnern wurden drei zentrale Themen identifiziert, die beim Architekturgespräch mit lokalen und überlokalen Akteuren und Experten diskutiert und ausgewertet wurden:

- A Perspektive(n) für das ehemalige Wasserwerk der Gartenstadt**
- B Eine Gestaltungsfibel für die Gartenstadt**
- C Schlüssel zum Turm Kirchmöser. Ein Leitbild für den Tourismus der Ortsteile Kirchmöser und Plaue**

Ziel war die Erarbeitung einer Agenda, die Vorgehensweisen, Meilensteine und Verantwortlichkeiten benennt und die im Ergebnis nachhaltig positiv wirkt.

## WORLD-CAFÉ FORMAT (CA. 80 TEILNEHMER)

drei Thementische = drei Gruppen

die Teilnehmer einer Gruppe wechseln nach jeweils nach 25 Minuten an den nächsten Tisch

## BEGRÜSSUNG

Andreas Keuchel, Unternehmer Schloss Plaue

Dr. Lieselotte Martius, Ortsvorsteherin Plaue

Ines Budick, Ortsvorsteherin Kirchmöser

## MODERATION

Dr. Jürgen Tietz, Kunsthistoriker und Journalist

Sanierungsgebiet  
Innenstadt

Brandenburg Hbf.

Kirchmöser

## Perspektive(n) für das ehemalige Wasserwerk der Gartenstadt

**MODERATION** Udo Geiseler,  
Historischer Verein Brandenburg (Havel) e. V.

**RECORDING** Dr. Simone Oelker

**SCHIRMHERRSCHAFT (ÜBERLOKAL)** Roland Schneider, Gebietsreferent Brandenburg (Havel), Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum/Dr. Gunter Dörhöfer, Vorsitzender Förderverein Schlosspark Plaue e. V.

## Einführung

**Dr. Simone Oelker, [BEST] projekte für baukultur und stadt**

Das ehemalige Wasserwerk in der Gartenstadt Plaue entstand 1917. Es diente einst der Aufbereitung und Bereitstellung von Trinkwasser für die Bewohner der Gartenstadt. Es ist eines der kleinsten Pumpenhäuser im Land Brandenburg. Sein Entwurf stammt von Paul Schmitthenner, dem Architekten der Gartenstadt Plaue.

Die Fassade des technischen Bauwerks orientiert sich am Erscheinungsbild der Wohnhäuser. Der Rechteckbau besitzt ein wunderbar weich ausschwingendes Zeltdach, gedeckt mit Biberschwanzziegeln. Das Gebäude besteht lediglich aus einem Raum, dessen Fußboden unter Straßenniveau liegt. Es hat eine Grundfläche von etwa 80 qm. Hier stehen die Pumpen, Filter und Wasserkessel. Das Baudenkmal ist in Privatbesitz. Der Workshop soll dazu anregen, für das seit nunmehr 20 Jahren leer stehende bauliche Kleinod Nutzungsideen und Finanzierungsmodelle zu erdenken.



Ehemaliges Wasserwerk der Gartenstadt  
Foto: [BEST], 2015

## Statements der überlokalen Schirmherren

**Roland Schneider, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum:**

Das Wasserwerk ist zweifelsfrei kein herausragendes Denkmal, aber es bezeugt die zentrale Wasserversorgung einer Gartenstadt. Heute wird das Gebäude nicht mehr gemeinschaftlich genutzt – und darin liegt das Problem: Das einzeln stehende Objekt ist eine „Leerstelle“ innerhalb der bewohnten Siedlung geworden. Doch soll es unbedingt erhalten bleiben. Ziel sollte wieder eine gemeinschaftliche Nutzung sein, eine Gemeinschaftseinrichtung, die von vielen finanziell getragen und genutzt wird. Hiermit würde man gleichsam den Grundgedanken der Gartenstadtidee aufgreifen.

**Dr. Gunter Dörhöfer, Förderverein Schlosspark Plaue e. V.:**

Die Gartenstadt Plaue ist ein bedeutendes Frühwerk Schmitthenners. Sie entspricht nicht nur in besonderer Weise dem zeitgenössischen städtebaulichen Ideal, sondern ist darüber hinaus ein Hauptbeispiel der Gartenstadtbewegung in der ehemaligen Mark Brandenburg. Die Chancen, die mit ihrer überregionalen Bedeutung verbunden sind, müssen erkannt werden. Zudem gilt es, die Gartenstadt Plaue zügig wieder zu beleben.

## World-Café

### Sammeln von Nutzungsideen

- Präsentation eines archäologischen Fundes, nämlich des Fürstengrabs aus der Jungbronzezeit (1000 v. Chr.), das im Jahr 2000 durch den Archäologen Stefan Dalitz in der Plauer Wasserwerkstraße entdeckt wurde. Das ehemalige Wasserwerk könnte zu einer Außenstelle des Archäologischen Landesmuseums in Brandenburg werden.
- Infopunkt für Besucher / Touristen mit einer Ausstellung über Plaue / die Gartenstadt (Ausgangspunkt für Führungen)
- Ort für kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, Feiern)
- Treffpunkt für Kinder und Jugendliche (Ort für Spiele, Bücher, Nachhilfe etc.)
- Gemeinschaftsraum / Begegnungsort für die Bewohner der Gartenstadt
- Brennerei / Mosterei (in Nachbarschaft zum Restaurant Kneipe Pur)

### Erdenken von Finanzierungsmodellen

- Kauf des ehemaligen Wasserwerks durch die Stadt / das Land Brandenburg
- Erwerb durch einen Trägerverein (dieser könnte Förderanträge für Instandsetzungsmaßnahmen stellen)
- Gemeinschaftlicher Kauf des Wasserwerk durch die Bewohner der Gartenstadt (Genossenschaftsprinzip)
- Privateigentümer refinanziert die Instandsetzung / den Unterhalt des Gebäudes durch eine wirtschaftlich einträgliche Nutzung (Wohnen, Atelier, Kleinhandwerk o. ä.)

### Überlegungen: Wer kommt als Betreiber des ehemaligen Wasserwerks in Betracht?

- Privatperson
- Öffentlicher Träger
- Genossenschaft
- Förderverein



World-Café, Thementisch A  
Foto: Brandenburgische Architektenkammer, 2015

## Eine Gestaltungsfibel für die Gartenstadt

**MODERATION** Gerd Matalewski,  
Vorstand Verein Historischer Hafen Brandenburg (Havel) e. V.

**RECORDING** Dr. Celina Kress

### SCHIRMHERRSCHAFT (ÜBERLOKAL)

Katrin Witt, Leitung FG Denkmalpflege Stadt Brandenburg (Havel)/  
Heidrun Fleege, Architektin, Brandenburgische Architektenkammer  
AG Stadt-Land gestalten/  
Hannelore Palm, Architektin, Brandenburgische Architektenkam-  
mer AG Stadt-Land gestalten

## Einführung

**Dr. Celina Kress, [BEST] projekte für baukultur und stadt**

Die 1915 nach Plänen von Paul Schmitthenner entworfene Gartenstadt Plaue ist eine besonders attraktive, gemeinschaftsorientierte Wohnlage und baukulturelles Erbe von überregionaler Bedeutung zugleich. Die historischen Haustypen sind mit einer Gesamtwohnfläche von 60 qm für heutige Wohnbedürfnisse meist zu klein. Der Wunsch der privaten Besitzer, ihre Häuser nach individuellen Wünschen umzugestalten und der Anspruch, historische Details und die Geschlossenheit der Gesamtanlage zu erhalten und wiederherzustellen, müssen von Fall zu Fall verhandelt werden. Die sorgfältige Dokumentation des Bestands und ein Katalog mit Planungsvorschlägen und Best Practice Beispielen sind wichtige Ziele, die es mit allen Beteiligten gemeinsam zu entwickeln gilt.



Historische Eingangstür eines Gartenstadt-Hauses in Plaue  
Foto: [BEST], 2015

## Statements der überlokalen Schirmherren

**Katrin Witt,  
Leitung FG Denkmalpflege Stadt Brandenburg (Havel):**

Eine „Gartenstadtfibel“ soll kein übergestülptes Regelwerk sondern eine Hilfestellung sein, die alle überzeugt. Sie soll aufzeigen, was für ein Schmuckstück man da hat. Bisherige Versuche, Musterlösungen zu schaffen, sind nur bedingt nutzbar. Teilweise veraltet entsprechen sie nicht mehr den aktuellen Anforderungen an individuelle Wünsche ebenso wie an Klimaschutz und Energieeffizienz. Neue Lösungen könnten in Kooperation mit der TU Cottbus und der TU Berlin – FG Denkmalpflege und Landschaftsgestaltung – erarbeitet werden. Fördermittel müssen weiter ausgelotet werden. Insgesamt war es eine sehr konstruktive Diskussion, die hier heute geführt wurde, die unbedingt fortgesetzt werden sollte.

**Heidrun Fleege, Architektin, Brandenburgische Architektenkammer AG Stadt-Land gestalten:**

Bauliche Veränderungen auf der Gartenseite sollten ermöglicht werden. Gemeinsam sollte nach Lösungen gesucht werden, um verträgliche Kompromisse zu finden. Danke für die gute Diskussion!

## World-Café

### Die Gartenstadt als Wohn- und Lebensform

- Zwischen Geschichte und Gegenwart  
Historische Bauformen, Materialien  
Veränderte funktionale und geschmackliche Anforderungen, mehr Wohnraum erforderlich, v. a. für Familien, veränderte Gartennutzung
- Zwischen Individualität und Gemeinschaft  
Abschottung zum Nachbarn, NIMBY Mentalität, individueller Geschmack  
Nutzung der großen Freifläche Lewaldstraße für gemeinschaftliche Aktivitäten (Feste, Lange Tafel u. ä.), Treffpunkte und Spielflächen für Kinder und Jugendliche fehlen
- Zwischen Stadt und Land  
schlechte Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln  
Priorität des Autos > zu viel parkende Autos auf öffentlichen Flächen und im Garten  
Zerschneidung durch B1 muss gelindert werden > Geschwindigkeitsreduzierung und Gestaltung der Ränder im Bereich d. Gartenstadt, Übergangsmöglichkeit



World-Café, Thementisch B  
Foto: Brandenburgische Architektenkammer, 2015



Einwickel-Aktion mit Baustellenabsperriband am ehemaligen Wasserwerk Plaue  
Foto: Brandenburgische Architektenkammer, 2015

Ein Leitbild für den Tourismus der Ortsteile Kirchmöser und Plaue



Begrüßung zum Workshop  
Foto: Brandenburgische Architektenkammer, 2015



Ehemaliger Wasserturm, Kirchmöser  
Foto: [BEST], 2015

**MODERATION** Gabriela Philipp-Plagemann, Fachgruppe Stadtentwicklung, Brandenburg (Havel)

**RECORDING** Dr. Nicola Bröcker

**SCHIRMHERRSCHAFT (ÜBERLOKAL)** Hans-Joachim Stricker, Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung//Jochen Sandner, Deutsche Bundesgartenschau Gesellschaft mbH (DGB)/Bernhard Schuster, Präsident Brandenburgische Architektenkammer

**AKTIVISTEN UND EXPERTEN** Ines Budick, Ortsvorsteherin Kirchmöser/Jeanette Goldmann, Künstlerin, Kirchmöser/Ines Kias, Geschäftsführerin Tourismusverband Havelland e. V./Fred Ostermann, Stadt Brandenburg, FG Tourismus/Stadtmarketing/Stefanie Röder, TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH/Werner Wolf, Architekt und andere.

## Einführung

### Dr. Nicola Bröcker, [BEST] projekte für baukultur und stadt

Der „Schlüssel zum Turm Kirchmöser“ steht als Sinnbild für ein wichtiges Thema: Wie befördert man den Tourismus als wichtigen Wirtschaftsfaktor in den Ortsteilen Kirchmöser und Plaue?

Kirchmöser besitzt ein Baudenkmal, das einen spektakulären Blick über die Stadt-Land Region bietet: den 65 Meter hohen Wasserturm von 1918 im Zentrum der ehemaligen Pulverfabrik. Bisher war es so: Wollte man ihn besteigen, so musste man in die Stadt Brandenburg fahren, dort den Schlüssel abholen. Ausgehändigt

bekam man ihn bei Vorlage der Haftpflichtversicherung (sic!), 2,00€ Gebühr und einer Unterschrift. Dafür legte man 26 Kilometer Wegstrecke zurück bei mindestens 40 Minuten Fahrzeit. Das gleiche retours um den Schlüssel wieder wegzubringen. Kein noch so interessierter Bewohner oder Tourist mutet sich das zu!

Wir haben nachgefragt und nachgehakt. Und es hat sich etwas getan: Ab 14.9.2015 ist der Schlüssel fortan wochentags bei der Ortsteilverwaltung in Kirchmöser (Unter den Platanen 2) abholbar. Initiiert wurde dies durch die Stadt Brandenburg, namentlich Frau Tarruhn. Fürsprecherin war Staatssekretärin Kartin Lange.



Der Erfolg bei diesem scheinbar kleinen Problem sollte anregen, sich am Thementisch C einem offenkundig zentralen Grundproblem zu stellen: der schwachen Verbindung zwischen Stadt und Land, hier konkret zwischen Brandenburg (Havel) und seinen Ortsteilen Kirchmöser und Plaue.

Das primäre Ziel des Workshops war, die Kommunikation neu anzukurbeln und den Anstoß zu geben, das Profil der beiden Ortsteile zu schärfen und gemeinsam das Leitbild für den Tourismus zu erarbeiten.

### Folgende Fragen standen nach Beobachtungen und Vorgesprächen mit verschiedenen Aktivisten im Raum:



World-Café, Thementisch C  
Foto: Brandenburgische Architektenkammer, 2015

- Sind die Ortsteile Kirchmöser und Plaue beim Tourismusmarketing der Stadt genügend berücksichtigt?
- Mit welchen Verkehrsmitteln sind die Ortsteile zu erreichen? Kommt man leicht hin? Kommt man dann auch wieder gut weg? Aus Brandenburg, Berlin und dem Rest der Welt?
- Werden die Fremden über die Sehenswürdigkeiten genügend informiert?
- Wen überhaupt wünschen sich Kirchmöser und Plaue als Gäste? Familien, Kinder, Senioren? Will man Kultur-, Natur- oder Sporttouristen anlocken?
- Und: Wenn dann vermehrt die Touristen kommen – finden sie hier das, was sie brauchen? Etwa Informationen, ein WC, Essen, Zuneigung?
- Oder lieber doch Hightech in Kirchmöser und Fischexport aus Plaue?

## World-Café

### SAMMELN VON PROBLEMEN / KRITIKPUNKTEN / ANREGUNGEN

- öffentliche Badestellen fehlen
- Spielplätze im Ortsteil Plaue / der Gartenstadt nicht vorhanden
- mangelhafte Beschilderungen, Hinweise für Ortsunkundige unzureichend
- Industriehrfpfad Kirchmöser befindet sich im Dornröschenschlaf, Dokumentation über die abgeschlossenen Projekte und deren Inhalte nicht greifbar (u. a. Flyer zum Lehrpfad)
- aus dem Blick der Touristen verstörend: Bauruinen in Kirchmöser / Plaue sowie baufällige Alte Plauer Havelbrücke
- Plaue hat Defizit bei Versorgung: fehlende Einkaufsmöglichkeiten (bevorstehende Schließung des REWE-Markts)
- ÖPNV in Kirchmöser / Plaue ist unzulänglich, insbesondere Senioren haben ein Mobilitätsproblem
- Ressourcen in Kirchmöser / Plaue sollten ermittelt werden:  
Anzahl der Gäste / Anzahl der zur Verfügung stehenden Fremdenzimmer / Gästebetten etc.
- Art des Tourismus in Kirchmöser / Plaue muss bestimmt werden: Wochenendgäste / Urlauber / Langzeitgäste
- Wirtschaftlicher Ertrag des Tourismus von Kirchmöser / Plaue für die Region muss errechnet werden
- Kirchmöser / Plaue müssen auf allen Ebenen für Bürger und Gäste attraktiver werden
- Bekanntheit der ehemaligen Stadt Plaue muss gefördert werden
- Ortseingang Plaue sollte gestalterisch aufgewertet werden
- Perspektive „Wohnen“ muss gestärkt werden, gemäß dem Motto: „Wohnen, wo andere Urlaub machen.“  
(Bedarf Wohnen und Tourismus gehen Hand in Hand, „sie beißen sich nicht“)
- Wichtige To-Do's: Bestandsaufnahme machen, Leitbild schärfen, Industriedenkmale nutzen, junge Leute zum Besuch / Aufenthalt in Kirchmöser / Plaue locken

### BENENNEN VON POTENTIALEN / SCHLÜSSELPROJEKTEN ZUR STÄRKUNG DER ORTSTEILE KIRCHMÖSER UND PLAUE

- +** **Förderprogramme der ländlichen Entwicklung (LEADER-Methode, Landtourismus, Dorferneuerung etc.)**
  - vor Bewerbung müssen innovative Projekte erdacht, eigene Chance auf Förderung kalkuliert und Größe der Fördertöpfe ermittelt werden (Ansprechpartnerin für die Stadt Brandenburg: Gabriela Philipp-Plagemann)
- +** **Leerstehendes Bahnhofsgebäude in Kirchmöser**
  - Idee: Willkommensort / lebendiger Ort der Kultur, des Tourismus, der Gastronomie o. a.
- +** **Ungenutzte Industriegebäude / -hallen in Kirchmöser**
  - Idee: Verpachtung an Künstler als Werkstätten / Ateliers (durch Bahnhof Kirchmöser schnelle Anbindung ans Berliner Stadtzentrum gegeben, Voraussetzung: Bürger müssen diese Nutzungsart gutheißen)
- +** **Ehemaliger Wasserturm in Kirchmöser**
  - Idee: Ort für Konzerte / Musikveranstaltungen o. a.
  - baurechtliches Problem > Stadt muss von Haftung befreit werden; Umwidmung sollte geprüft werden (Ansprechpartner für die Stadt Brandenburg: Fred Ostermann)
  - Zugänglichkeit muss verbessert werden (derzeit nur während der Woche)
  - „Begehbarkeit“ kann in „Erlebbarkeit“ verwandelt werden
- +** **Alte Plauer Havelbrücke**
  - Idee: Brücke als Park gestalten (Bsp. Washington D.C.)
- +** **Gartenstadt Plaue**
  - Radwegenetz verändern: fortan durch das Denkmal Gartenstadt führen
- +** **Stetig zunehmende Anzahl an Touristen**
  - Sichtbarkeit von Sehenswürdigkeiten im Netz und durch Printprodukte schaffen (homepages, webcam, apps, Flyer, Karten etc.)
  - Inhalte für mobile Touristen bereitstellen (für iPad, Handy etc.)
  - Wegeführung überdenken (durch fehlende Ausschilderung nicht auffindbar / zugleich durch zu viele Schilder verwirrend)
- +** **Touristeninformation in Brandenburg (Havel), Neustädtischer Markt**
  - für Sichtbarkeit von Kirchmöser / Plaue sorgen, Touristen auf dortige Highlights aufmerksam machen (Industriehrfpfad, Spitzbunker, Schloss, Park, Fontaneweg, Brücke, Gartenstadt u. a.)
  - gemeinsames Printprodukt Plaue / Kirchmöser zur Herausgabe an Touristen entwickeln (Bsp. Leporello Garten|Stadt Plaue, 2015)
  - Wege dorthin weisen (Beschilderung verbessern, Highlights in Kartenwerke der Stadt aufnehmen)

## ENTWICKELN VON IDEEN ZUR STÄRKUNG DES PROFILS DER ORTSTEILE KIRCHMÖSER UND PLAUE – WAS IST KONKRET ZU TUN?

- Probleme/Kritikpunkte/Anregungen/Potentiale analysieren
- Bedarfe auflisten und streng nach Prioritäten sortieren
- Stadtverwaltung auffordern, sich am Druck von Flyern und Informationsmaterialien zu den Ortsteilen Kirchmöser/Plaue zu beteiligen (oft bleiben Vereine auf Kosten sitzen)
- Infopunkt Industrielehrpfad Kirchmöser (Nordtor): Türen wieder öffnen (v. a. im Sommer am Wochenende), Führungen durch Ehrenamtliche anbieten, Flyer Industrielehrpfad nachdrucken – Finanzierungshilfe durch Stadt Brandenburg prüfen
- Tourismuspartner in Plaue (dort Infos kaum sichtbar) – Idee: aRthaus als Willkommensort für Touristen (Ansprechpartnerin: Jessica Dörhöfer, Plaue)
- mit historischer Baukultur in Kirchmöser/Plaue wuchern!  
In Kommunalpolitik Potential damit Aufmerksamkeit erreichen, in Öffentlichkeit sichtbar machen
- Kirchmöser/Plaue „vermarkten“ – Stadt, Reisegesellschaften und Veranstalter über Bedeutung/Baukultur/Kulturellen Veranstaltungen/Highlights aufmerksam machen
- bei Immobilienverkäufen sollte die Stadt die neuen Eigentümer mit der Ortsteilverwaltung bekannt machen, damit sie integriert und aktiviert werden können
- Radwegenetz vorhanden – Touristen kommen: es gilt, die Bleibedauer von Touristen zu verlängern
- ein Leitkonzept für die touristischen Belange muss noch erarbeitet werden
- Industrieareal Kirchmöser als potentiellen Kulturort in den Fokus rücken  
(Bsp. Aequinox-Festival, Neuruppin/Kunsthospital Rohnow, Schloss Roskow)

## Statements der überlokalen Schirmherren

### Hans-Joachim Stricker, Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung:

- Ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen der beiden Ortsteile ist spürbar. Es bietet viele Vorzüge, offenbart große Kapazitäten. Man muss aber mit ihm auch bewusst umgehen, so etwa Eigenständigkeit und Eigeninitiative entwickeln. Gemeinsames Handeln ist wichtig, ebenso wie die Stadtpolitik davon zu überzeugen, dass beide Ortsteile ein besonderes Gewicht haben und deshalb mehr kommunalpolitischer Aufmerksamkeit bedürfen. Notwendig dafür ist, ein gemeinsames Konzept zu entwickeln, eine Prioritätenliste der Wünsche zu erstellen.

### Jochen Sandner, Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft:

- Der Tourismus braucht Anlässe, eine Seele und eine grundsätzliche Offenheit der Bürger, Gastgeber sein zu wollen. Für jedweden Tourismus ist Hardware und Software nötig, die Gäste anlockt, herbei bringt. Wohnen und Tourismus sind gut miteinander verträglich. Wichtig ist eine gute Infrastruktur, die die Landschaften erschließt. Ebenso muss eine Grundversorgung für die Touristen sichergestellt sein. Der Wasserturm Kirchmöser ist eine Attraktion, die zu einem „Leuchtturm“ der beiden Ortsteile werden sollte. Schnell muss das dort bestehende baurechtliche Problem gelöst werden. Eine Projektliste sollte erstellt und das kulturelle Angebot erfasst werden. Für die Industriehallen wäre eine Vermietung an Künstler, und somit die Begründung einer kleinen „Künstlerkolonie“ vorstellbar.

### Bernhard Schuster, Brandenburgische Architektenkammer:

- Die ländlichen Räume brauchen eine Stimme! Wichtig ist die Arbeit an einer jeweils eigenen Identität. Der Blick richtet sich stets auf die Innenstädte – so gilt es, für die Wahrnehmung der Ländlichen Räume zu kämpfen. Folgende Handlungsschritte sind vorzunehmen:
  1. Ausstellung und Workshop mit Bürgerbeteiligung – ebenso wie hier gegeben, 2. Auswertung (Publikation, Gespräche), 3. Handlungsräume abstecken, Finanzierungsmöglichkeiten klären, politisch Verantwortliche an die Hand nehmen, 4. Umsetzung der Wünsche und Ideen.

# Initiative zur Stärkung ländlicher Räume durch Kooperation

## Stadt-Land gestalten. *Mach mit!*

### INITIATIVE UND PROZESSGESTALTUNG

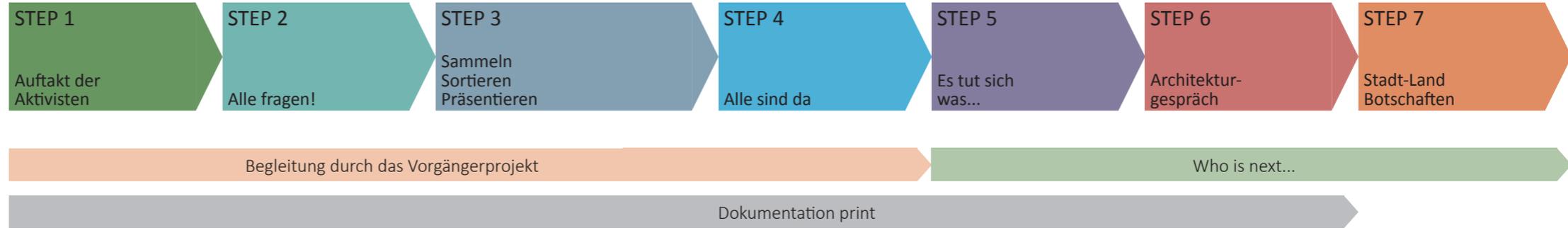
Die Brandenburgische Architektenkammer hat sich die Stärkung ländlicher Räume in Brandenburg zum besonderen Ziel gesetzt.

Unter dem Motto **Stadt-Land gestalten. Mach mit!** wird gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern nach neuen Wegen und Lösungen zur Verbesserung der Lebensqualität in den ländlich geprägten Regionen Brandenburgs gesucht. **Baukultur** sowie die **strategische Verknüpfung** von Stadt und Land stellen wichtige Ressourcen dar. Als **Pilotprojekt** ist im Sommer 2015 das Ausstellungs- und Partizipationsprojekt **Garten|Stadt Plaua. Landpartie: Raum für neue Ideen** umgesetzt worden. Prozessqualität entscheidet über den Erfolg, **Teilhabe ist der Motor**.

Ziele und Inhalte der Ausstellung werden mit lokalen Akteuren gemeinsam entwickelt und auf drei Ebenen präsentiert:

- (1) **sechs Litfaßsäulen** am belebten Ort
- (2) **sechs EinblicksOrte**, die dazu einladen Baukultur zu erleben, und die Markierung von **LieblingsOrten**
- (3) **Bildergalerie** mit großformatigen Porträtfotos von 20 ausgewählten lokalen Aktivisten

Aus den beim Pilotprojekt Plaua gewonnenen (positiven) Erfahrungen lassen sich verlässliche Arbeitsschritte ableiten: Die **sieben Phasen** (STEP\_1 -7) der Initiative **Stadt-Land gestalten. Mach mit!** können unter ähnlichen Bedingungen auf weitere Orte in den ländlichen Räumen Brandenburgs übertragen werden.



#### AKTIVISTEN KENNENLERNEN

Wer handelt?  
Was wird gemacht?  
Welche Themen?  
Recherche:  
Bau- und planungshistorischer Kontext,  
Ressourcen/Probleme



#### AKTION FRAGEBOGEN

Einbinden und Aktivieren der breiten Öffentlichkeit:  
alle sind gefragt!



#### SAMMELN SORTIEREN PRÄSENTIEREN

Projektumsetzung  
Realisation der drei Projektbestandteile:

- 6 Litfaßsäulen
- 6 EinblicksOrte
- Galerie der Aktivisten: Auswahl 20 Porträts



#### GROSSES FEST

zur Eröffnung - und alle sind da: aus dem Dorf, der Gemeinde, dem Umland, aus der Stadt, und aus der Landespolitik



#### AGENDA SETTING

Trends erkennen und konkrete Projekte anschieben:

- Neue Nutzungen erfinden, Interesse wecken, Zugang schaffen
- Barrieren beiseite räumen
- Leitbild Stadt-Land



#### AUSWERTUNG + UMSETZUNG

Workshop mit lokalen Akteuren, Angehörigen der Stadtverwaltung, Landespolitikern und überregionalen Experten

**Ergebnisprotokoll** mit

- konkreten Handlungsschritten
- kurzfristigen Meilensteinen
- überlokalen Patenschaften



#### STADT-LAND BOTSCHAFTER

Die 6 Litfaßsäulen wandern vom Land an einen zentralen Ort (nächst größere Stadt, Landeshauptstadt, Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund)



## IMPRESSUM

Nicola Bröcker, Celina Kress, Simone Oelker

**Garten|Stadt Plaue. Raum für neue Ideen**

Ausstellungskatalog, Potsdam 2015

**STADT-LAND GESTALTEN. MACH MIT! 01**

Texte: Nicola Bröcker, Celina Kress, Simone Oelker

Fotos, falls nicht anders angegeben: [BEST] projekte für baukultur und stadt

Grafik/Layout: [BEST] projekte für baukultur und stadt, Mitarbeit: Henry Wilke

Druck: bud brandenburgische universitätsdruckerei und verlagsgesellschaft potsdam mbh

Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Unterstützung des Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg, der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg, Kulturland Brandenburg und der Brandenburgischen Architektenkammer sowie der Brandenburger Bank Volksbank-Raiffeisenbank eG, der BRAWAG GmbH, des Bürgervereins „pro Kirchmöser“ e. V., Carsten Eichmüller, Ralf Holzschuher, Peter Jung, Andreas Keuchel, Schloss Plaue GmbH, Dr. Lieselotte Martius, Michael Raith, Stadt Brandenburg (Havel), Unabhängiger Bürgerverein Plaue e. V. und all jenen, die durch die Ersteigerung eines Porträts der Galerie im Schlossflügel den Druck der Publikation unterstützt haben.



**[BEST] projekte für baukultur und stadt**

Dr. NICOLA BRÖCKER | Dr. CELINA KRESS | Dr. SIMONE OELKER  
Savignyplatz 6 10623 Berlin info@best-bb.de www.best-bb.de

Eine Ausstellung der Brandenburgischen Architektenkammer im Rahmen von Kulturland Brandenburg 2015  
»gestalten – nutzen – bewahren. Landschaft im Wandel« in Brandenburg (Havel),  
im Schloss Plaue und der Gartenstadt Plaue, vom 30. Mai bis 13. September 2015

Ausstellungskuratorinnen: Dr. Nicola Bröcker, Dr. Celina Kress, Dr. Simone Oelker, www.best-bb.de

Grafik/Layout: [BEST] projekte für baukultur und stadt, Berlin-Charlottenburg, Mitarbeit: Henry Wilke

Produktion der Litfaßsäulen: m.o.l.i.t.o.r. GmbH, Berlin-Kreuzberg

Folienherstellung: Fotoreklame, Gesellschaft für Werbung FRG mbH, Berlin-Pankow

Veranstalter der Ausstellung: Brandenburgische Architektenkammer

Konzeption der Initiative STADT-LAND GESTALTEN. MACH MIT!: [BEST] projekte für baukultur und stadt

Kulturland Brandenburg 2015 wird gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg.

Mit freundlicher Unterstützung der brandenburgischen Sparkassen.

Mit freundlicher Unterstützung der Investitionsbank des Landes Brandenburg.

Mit Unterstützung der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg.



**SCHLOSS PLAUE**  
BRANDENBURG AN DER HAVEL  
www.schlossplaue.de



**gestalten  
nutzen  
bewahren**

Landschaft im Wandel  
Kulturland Brandenburg 2015



LAND  
BRANDENBURG



## Aktivist\_innen der Stadt-Land gestalten. *Mach mit!* Initiative Plaue / Kirchmöser

Alexandra Adel, Familie Bauer, Lieselotte Baumann, Detlef Becker, Marianne Beier, Thomas Bohm, Torsten Braun, Gernot und Karola Brätz, Ines Budick, Dr. Gunter Dörhöfer, Jessica Dörhöfer, Heiner Dröse, Ines Engelmann, Heidrun Fleege, Udo Geiseler, Jeanette Goldmann, Jörg und Petra Goyer, Petra Haase, Dirk und Sabine Harms, Anja Heinecke, Enrico und Janina Kelm, Andreas Keuchel, Ines Kias, Ralf Klischke, Marita Kietzmann, Oliver Koschig, Anne Krugmann, Thomas Krüger, Andrea Kutzop, Bernd Laich, Jörg Leich, Stefanie Lein, Hartmut und Ilona Logemann, Bernd Loth, Frau Lukas, Christel Lux, Doris Mangelsdorf, Jutta Margraf, Dr. Lieselotte Martius, Gerd Matalewski, Bernd Michel, Christin Mirsch-Enge, Mathias Moch, Luisa Öchsle, Kerstin Öchsle, Christian Ohr, Fred Ostermann, Hannelore Palm, Gabriela Philipp-Plagemann, Lutz Schröder, Monika Schröter, Klaus Schuhmann, Christin Sonnek, Andreas und Steffen Steinicke, Frau Stenzel, Yvonne Stolzmann, Detlef Torge, Kerstin Uteß, Wolfgang Voigt, Johanna und Werner Wehrenpennig, Frank Weigt, Gerhard Werner, Werner Wolf, Katrin Witt und alle Bewohner\_innen der Garten | Stadt Plaue, die diese Initiative mit unterstützen.

## Dank an die privaten Materialgeber\_innen und die Unterstützer\_innen

Karola Brätz, Ulrich Borgert, Dr. Ulrike Bröcker, Dr. Marlies Buchinger, Dr. Gunter Dörhöfer, Heidrun Fleege, Birgit Henker, Martina Hiller von Gaertringen, Udo Geiseler, Andreas Keuchel, Prof. Dr. Sebastian Kinder, Bärbel Klöpfel, Karl Graf von Königsmarck, Doreen Landeck, Thomas Mayer, Bernd Michel, Peter Neideck, Elisabeth Schmitthenner, Susanne Isabel Yacoub, yellow z urbanism architecture und ganz besonders an Heiner Dröse.

## Garten | Stadt Plaue. Raum für neue Ideen

ist ein Ausstellungsprojekt der Brandenburgischen Architektenkammer. Ziele und Inhalte des Projekts wurden mit lokalen Akteuren gemeinsam entwickelt und auf drei Ebenen präsentiert, nämlich

- (1) sechs Litfaßsäulen und eine Porträt-Galerie der Aktivisten,
- (2) sechs EinblicksOrte (Baukultur erleben),
- (3) begleitende Aktivitäten (Führungen, Workshop).

Das Projekt wird in diesem Katalog dokumentiert. Damit bleiben die Inhalte, die gemeinsam mit aktiven Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet wurden, nachhaltig sichtbar und greifbar.

Das Ausstellungsprojekt trägt zur Stärkung ländlicher Räume bei. Denn: Baukulturelles Erbe und neue Architektur stellen eine zentrale Ressource dar, die erlebbar wird.

### Ausstellungskuratorinnen / Autorinnen

Dr. Nicola Bröcker, Dr. Celina Kress, Dr. Simone Oelker

Das Berliner Büro [BEST] projekte für baukultur und stadt realisiert innovative Kommunikationsformate an der Schnittstelle von Baukultur, Städtebau und Stadtplanung.

([www.best-bb.de](http://www.best-bb.de))

